



fraueng**gesundheits**zentrum

# JAHRESBERICHT 2004





## VORWORT

Der nun vorliegende elfte Jahresbericht des Frauengesundheitszentrums bietet einen Rückblick auf das Jahr 2004. Es war ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr. Wir haben unser Programmangebot erweitert und neue Projekte begonnen, wie be gender und die Geschlechtsspezifische Fortbildung in Sexualpädagogik. Das Frauengesundheitszentrum ist eine vom Bundesministerium für Wissenschaft und Kultur anerkannte Einrichtung der Erwachsenenbildung. Unsere Bibliothek ist Mitglied im steirischen Bibliotheksverband.



Foto: Mediendienst

Wir freuen uns, dass die Wortmarke Frauengesundheitszentrum mit Verkehrsgeltung beim Österreichischen Patentamt registriert ist.

Das Frauengesundheitszentrum ist nun noch besser für Frauen mit Behinderungen zugänglich. Neben einer mobilen Rampe gibt es auch einen Treppenlift für Rollstuhlfahrerinnen. An der Sprechanlage wurde ein Hinweis in Brailleschrift angebracht. Eine besondere Bereicherung war die Zusammenarbeit mit Sabine Huber, die uns als Büropraktikantin unterstützte. Frau Huber ist gehörlos. Wir haben das Frauengesundheitszentrum aber nicht nur für Nutzerinnen und Praktikantinnen mit Behinderungen geöffnet, sondern auch Frauen mit Behinderungen als Expertinnen eingeladen.

Das vergangene Jahr brachte auch personelle Veränderungen in unserem Team. Ich danke Martina Painold für ihre Arbeit, die sie in das Frauengesundheitszentrum eingebracht hat. Ihre Nachfolge als Buchhalterin hat Renate Gruber angetreten. Das Projekt be gender haben Mag.ª Sonja Karel und Dr.ª Brigitta Steingruber als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen zusammen mit MMag.ª Sandra Jakomini als Programmkoordinatorin durchgeführt. Für die Öffentlichkeitsarbeit ist seit Februar 2004 Mag.ª Felice Gallé zuständig.

Unser aufrichtiger und herzlicher Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit mitgestalten und ermöglichen: allen Mitarbeiterinnen und Referentinnen, allen KooperationspartnerInnen, Nutzerinnen, allen die uns unterstützen und fördern, den Vereinsmitgliedern, unserem wissenschaftlichen Beirat und unseren SubventionsgeberInnen. Mit ihrer Unterstützung und aktiven Mitarbeit können und werden wir uns auch weiterhin für die Frauengesundheit in Graz und der gesamten Steiermark einsetzen.

Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

*Mag.ª Sylvia Groth MAS  
Geschäftsführerin des Vereins Frauengesundheitszentrum*



frauengesundheitszentrum

frauengesundheitszentrum



Joanneumring 3, 8010 Graz  
Tel.: 0316 / 83 79 98, Fax: DW -25  
E-Mail: frauen.gesundheit@fgz.co.at



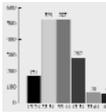
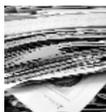
- frauenspezifisch
- zielgruppenorientiert
- lebensphasenbezogen
- ressourcenaktivierend
- gemeinschaftsbildend
- anwaltschaftlich  
Interessen vertretend
- evidenzbasiert

[www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at)

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Mo, Di, Mi, Fr: 9–13 Uhr • Do 15–19 Uhr



## INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Das Frauengesundheitszentrum</b> .....	6
	Frauen für Frauen .....	7
	Im Jahr 2004 .....	10
	Das Angebot .....	11
	Die Zielgruppen .....	12
	<b>Arbeitsbereiche</b> .....	13
	Kurse, Veranstaltungen und Workshops .....	13
	Beratung, Information, Orientierung .....	14
	Psychotherapie .....	15
	Dick und Dünn .....	16
	Informationsmanagement .....	18
	Öffentlichkeitsarbeit .....	20
	Vernetzung .....	22
	Projekte und Trägerschaften .....	26
	<b>Qualitätssicherung</b> .....	29
	Fortbildung der Mitarbeiterinnen .....	29
	<b>Ausgewählte Termine</b> .....	30
	Veranstaltungen und Gruppen .....	30
	Tagungen und Präsentationen .....	30
	Fortbildungsangebote .....	31
	<b>Statistik</b> .....	32
	Finanzübersicht .....	34
	<b>Pressespiegel</b> .....	36
	<b>Veröffentlichungen 1996 bis 2004</b> .....	39
	Impressum .....	42



## DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

**macht Frauengesundheit in allen Lebensphasen zum Thema. Dabei richtet es seinen Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen als auch auf Strukturen und Faktoren, die die Gesundheit von Frauen beeinflussen.**

**Die Leitlinien** des Frauengesundheitszentrums entsprechen den fünf Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO):

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

**Empowerment** ist eine Voraussetzung um diese Ziele zu erreichen. Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, „allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ih-

re Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta 1986). Empowerment heißt, die Kompetenz von Individuen und sozialen Gruppen zu erweitern – hinsichtlich der Kontrolle über ihre Lebensbedingungen und Lebensformen, des Zugangs zu Ressourcen sowie der Mitbestimmung bei politischen Entscheidungen. Gleiche Gesundheitschancen sollen hergestellt werden – unabhängig von Geschlecht und sozialer Schicht.

**Arbeit auf zwei Ebenen** folgt daraus:

- Betroffene Frauen erhalten Beratung, Information und Orientierung. Es werden Handlungsoptionen eröffnet, innerhalb der ärztlichen, alternativmedizinischen und psychosozialen Versorgung.
- Zum anderen arbeitet das Frauengesundheitszentrum daran, Strukturen zu verändern – durch Öffentlichkeitsarbeit, Anregung von und Mitarbeit in Strukturarbeitskreisen, durch Interessenvertretung, Vernetzung und Kooperation. Die politische Arbeit zielt auf Weiterentwicklung – die Praxiserfahrungen aus der direkten Arbeit mit Frauen wirken dafür als wichtige Informationsquelle und Korrektiv.

Foto: Frauengesundheitszentrum



### Durchgeführte Projekte

- 1998 Mitarbeit an Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- 1997 bis 2000 Frauengesundheitszentrum Leibnitz: Die Spinne und das Netz – Projekt zur Angehörigenpflege
- 2001 Frauengesundheitsprogramm Graz: Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben und Organisationen
- Seit 2002 Gender Mainstreaming Beauftragte in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft A.E.I.O.U
- 2002 Arbeitsbereich Pränatale Diagnostik
- Steirische Vernetzungstreffen Essprobleme
- 2003 Arbeitskreis zu gesundheitlichen Folgen von Gewalt
- 2004 be gender
- 2004 Fortbildungen in geschlechtsspezifischer Sexualpädagogik



## FRAUEN FÜR FRAUEN

Der autonome, gemeinnützige Verein Frauengesundheitszentrum wurde 1993 gegründet. Ein vierköpfiger Vorstand begleitet und kontrolliert die Arbeit. 2004 waren zehn Mitarbeiterinnen und eine

Geschäftsführerin angestellt, davon sind acht teilszeitbeschäftigt. Rund 50 Expertinnen ermöglichten als Referentinnen das Veranstaltungsangebot und die Durchführung der Projekte. (Organigramm s. S. 33.)

## Mitarbeiterinnen und Vorstand

**Mag.<sup>a</sup> Felice Gallé:** geboren 1970, Kommunikationswissenschaftlerin, Theaterwissenschaftlerin, Autorin und PR-Beraterin; Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

**Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS:** geboren 1955, Medizinsoziologin, Absolventin des Postgraduiertenstudiums Medizinsoziologie und Frauengesundheitsforschung, George Washington University, USA; Weiterbildungen in Projektmanagement, Gesundheitsförderung, MAS in Non Profit und Public Management; Geschäftsführerin des Vereins Frauengesundheitszentrum

**Renate Gruber:** geboren 1964, Buchhalterin und Lohnverrechnung, Subventionsabrechnungen, Mitarbeit im Sekretariat

**MMag.<sup>a</sup> Sandra Jakomini:** geboren 1976, Sozialpädagogin, Frauen- und Geschlechterforscherin; Projektassistentin, Projektkoordinatorin bei be gender

**Mag.<sup>a</sup> Sonja Karel:** geboren 1971, Historikerin und Germanistin, Sonderschul- und Sprachheillehrerin; wissenschaftliche Mitarbeiterin bei be gender

**Helga Mühlbacher:** geboren 1955; Reinigungskraft

**Martina Painold:** geboren 1964; Buchhalterin bis 15. Oktober 2004

**Mag.<sup>a</sup> Jutta Pfeiler:** geboren 1980, Studium der Erziehungswissenschaften; Mitarbeit im Büro

**Christine Saiko-Jogan:** geboren 1946, Psychotherapeutin, Ausbildung in systemischer Familientherapie und Kunsttherapie; Einzeltherapie

**Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber:** geboren 1955, Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Erwachsenenbildnerin, Me-



Foto: Frauengesundheitszentrum

diationstherapeutin; wissenschaftliche Mitarbeiterin bei be gender

**Monika Vučsak:** geboren 1962, Studium der Psychologie und Pädagogik, Fachakademie für Angewandte Informatik; Sexualberaterin, leitet die Büroadministration, koordiniert das Programm, betreut die Praktikantinnen

Im vierköpfigen Vorstand des Frauengesundheitszentrums waren im Jahr 2004:

Vorsitzende **Ingrid Schweiger**,  
stv. Vorsitzende **Gerlinde Hacker**,  
Finanzreferentin **Mag.<sup>a</sup> Gudrun Bodner-Blum**,  
Schriftführerin **Dr.<sup>in</sup> Aleksandra Dimova**.  
Rechnungsprüferin ist **Herta Bacher**.



## Referentinnen

- Dr.<sup>in</sup> Barbara Ackerl:** Allgemeinmedizinerin, ÄK-Diplom für Homöopathie, Blutegeltherapie  
**Zumreta Avdic-Buljubasic:** diplomierte Behindertenpädagogin  
**Herta Bacher:** Literaturpädagogin, Gerontologin  
**Mag.<sup>a</sup> Aminta Dallas-Mahmoud:** Bewegungsanalytische Tanzpädagogin  
**Mag.<sup>a</sup> Beatrix Eichinger:** Erwachsenenbildnerin, Masseurin, Wildwuchsberaterin  
**Mag.<sup>a</sup> Eva Fellner-Rzehak:** Sexualpädagogin mit Schwerpunkt Jugendsexualität und Aids  
**Hermengilde Ferrares M.A.:** Diplomsozialarbeiterin, Medizinsoziologin  
**Mag.<sup>a</sup> (FH) Birgit Fleisch:** Informationsmanagerin, Webredakteurin  
**Marianne Gallowitsch:** Dipl. Physioenergetikerin, Blutegeltherapie  
**Andrea Gellner-Winklhofer:** Psychotherapeutin  
**Dr.<sup>in</sup> Nina Gründler:** Allgemeinmedizinerin, Manuelle Therapie, Arbeitsmedizin, Notfallmedizin  
**Barbara Hager:** Medizinstudentin  
**Dr.<sup>in</sup> med. Ute Häusler-Gleis:** Allgemeinmedizinerin und Homöopathin, Akupunktur  
**Mag.<sup>a</sup> Maria Hechensteiner:** Autorin  
**Erika Heinz:** Vorsitzende von People First, Graz  
**Andrea Hochegger:** Lehrerin, Sozial- und Berufspädagogin, Bewegungslehrerin nach Feldenkrais  
**Dr.<sup>in</sup> Flora Hutz-Sicher:** Psychologin  
**Doris Kirchsteiger:** Mediatorin  
**Dr.<sup>in</sup> Rosemarie Koban:** pensionierte Ärztin  
**Dr.<sup>in</sup> Birgit Koo-Haar:** Allgemeinmedizinerin, Akupunktur und Naturheilverfahren  
**Elke Krenn:** Heilmasseurin, Lehrerin für orientalischen Tanz  
**Dr.<sup>in</sup> Ch. Katie Krassnig:** Allgemeinmedizinerin und Homöopathin, Bewegungslehrerin nach Moshe Feldenkrais, Psychotherapeutin  
**Dr.<sup>in</sup> Doris Krottmayer:** Allgemeinmedizinerin, Ausbildung in systemischer Familientherapie, Seminarleiterin in der Erwachsenenbildung  
**Sonja Lamprecht:** Hebamme  
**Barbara Levč:** Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Zentrum integriert Studieren der Karl Franzens Universität Graz  
**Dr.<sup>in</sup> Annette Möstl:** Zahnärztin, Kieferorthopädin, Ausbildungen in ganzheitlichen Methoden  
**Mag.<sup>a</sup> Shenyä Paar:** Sprachwissenschaftlerin  
**Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker:** Sozialpädagogin und Frauenforscherin, Schwerpunkt feministische Sexualpädagogik  
**Eva Maria Probst:** Erwachsenenbildnerin, Trainerin, Projektmanagerin  
**Mag.<sup>a</sup> Gabriele Pröll:** Erwachsenenbildnerin, Autorin, Wildwuchsberaterin  
**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Éva Rásky MME:** Ärztin für Allgemeinmedizin  
**Sonja Redl:** staatlich anerkannte bildende Künstlerin Gabriele Roll: Frühförderin, Lehrerin für Orientalischen Tanz  
**Mag.<sup>a</sup> Petra Rudolf:** Moderatorin, Sängerin, Stimm- und Sprechtrainerin  
**Dr.<sup>in</sup> Susanne Schaber:** Kulturjournalistin und Literaturkritikerin  
**Michaela Schönberger:** Diplomsozialarbeiterin, Gebärdensprachdolmetscherin  
**Ingrid Schweiger:** Psychotherapeutin  
**Mag.<sup>a</sup> Regina Senarclens de Grancy:** Geschäftsführerin Chance B  
**Dr.<sup>in</sup> Margit Sigot:** Pädagogin, Assistentin am Institut für Erziehungswissenschaften, Bildungsforschung der Universität Klagenfurt  
**V. Christiane Sproemberg:** Sozial- und Lebensberaterin  
**Mag.<sup>a</sup> Regina Steinhäuser:** Geschäftsführerin Frauengesundheitszentrum Kärnten  
**Eva Sternat:** Projektverantwortliche bfb-workabout, Expertin im arbeitsmarktpolitischen und erwachsenenbildnerischen Bereich  
**Moenie Van der Kleyn:** Hebamme  
**Mag.<sup>a</sup> Karin Weingartmann:** Sportwissenschaftlerin  
**Dr.<sup>in</sup> Monika Weingraber:** Allgemeinmedizinerin  
**Dr.<sup>in</sup> Andrea Wolf:** Geisteswissenschaftlerin, Gender Mainstreaming Beauftragte für das Frauengesundheitszentrum Graz im EQUAL Projekt A.E.I.O.U.  
**Heidi Zechmeister:** diplomierte Behindertenpädagogin  
**Beate Zweytick:** Yoga- und Meditationslehrerin, Leiterin des Buddhistischen Zentrums She Drup Ling Graz



## Praktikantinnen

können entweder ein allgemeines Praktikum, ein Praktikum für Öffentlichkeitsarbeit oder ein Büropraktikum absolvieren.

Die Praktikantinnen werden inhaltlich angeleitet und in alle Arbeitsbereiche eingeführt. Sie lernen die Arbeitsweise einer Non-Profit-Organisation kennen, übernehmen Verwaltungsarbeiten, nehmen an Veranstaltungen teil und werden in frei gewählten Projekten unterstützt. Durch die Praktikumsarbeit „Betriebliche Gesundheitsförderung in umliegenden größeren Betrieben“ etwa, konnte das Frauengesundheitszentrum seine Angebote in den umliegenden Geschäften bekannt machen und neue Interessentinnen gewinnen. Viele Praktikantinnen des Frauengesundheitszentrums studieren an der Universität, vor allem Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Frauenforschung. Andere kommen von den Fachhochschulen für Gesundheitsmanagement im Tourismus, Gesundheits- und Pflegewissenschaften oder Sozialarbeit und vom Berufspädagogischen Institut. Um den Bürobereich kennenzulernen, kommen Praktikantinnen vom BFI, NOWA-Institut für Ausbildungsmanagement und dem Frauenservice-ZIB. Ein Teil der Praktikantinnen absolviert im Frauengesundheitszentrum ihr Pflichtpraktikum. Ein Praktikum kann ein bis acht Wochen dauern.

### Mein Praktikum im Frauengesundheitszentrum

*Es wurde mir ermöglicht auch an möglichst vielen Veranstaltungen teilzunehmen. Diese Gelegenheit nahm ich wahr, um für mein Leben als Frau wertvolle Einsichten zu erlangen, denn jede Form von Aufklärung und Information führt mich einen Schritt näher zu mir. Am Wichtigsten erscheint mir zu erwähnen, dass ich das Arbeitsklima im Frauengesundheitszentrum als sehr herzlich und angenehm erlebte. Weiter als positiv empfand ich die Idee, dass sich jede Mitarbeiterin selbst vorstellt und ihren Arbeitsbereich ausführlich erläutert. Insgesamt erfuhr ich in meiner Zeit als Praktikantin eine gesunde Mischung aus Kompetenz, Humor und Vertrauen. In diesem Sinne wünsche ich dem Frauengesundheitszentrum viel Energie für alle Praktikantinnen und für das kommende Jahr!*

Eva Matyas

2004 haben insgesamt 16 Praktikantinnen 1668 Stunden im Frauengesundheitszentrum gearbeitet und Projekte durchgeführt:

**Susanna Abd-El-Aaty**, be gender

**Elisabeth Grabner**, Recherche zum Relaunch der Website

**Gabriele Granitz**, Betriebliche Gesundheitsförderung in umliegenden größeren Betrieben

**Evelyn Gröbl**, be gender

**Ulrike Gschiel**, be gender

**Katrin Harb**, Überarbeitung des Aufbaus und der Darstellungsmöglichkeiten des Qualitätsmanagementhandbuchs

**Lisa Hochegger**, Zielgruppenspezifische Strategien zur Bewerbung von Angeboten für Mädchen, Mütter, Multiplikatorinnen und für starke Frauen und Umsetzung

**Sabine Huber**, Büroadministration

**Sabine Klinger**, Verwendung der BIRADS-Kriterien durch die steirischen RadiologInnen

**Eva Kroisenbrunner**, be gender: Geschlecht und Behinderung am Arbeitsmarkt, Internetrecherche

**Eva Matyas**, be gender

**Tanja Roll**, Büroadministration

**Karin Scheibner**, Qualitätssicherung und Evaluation im Gesundheitsförderungskontext; Telefonumfrage Schwangerschaftsabbruch und Verhütung

**Boglarka Steiner**, Zur Qualität der Beratung in Apotheken

**Elisabeth Stöger**, be gender: Frauen mit Behinderung am Arbeitsmarkt

**Helga Wiesberger**, Verteilung der Programmzeitschrift in den umliegenden Geschäften und Betrieben



Foto: Felice Gallé

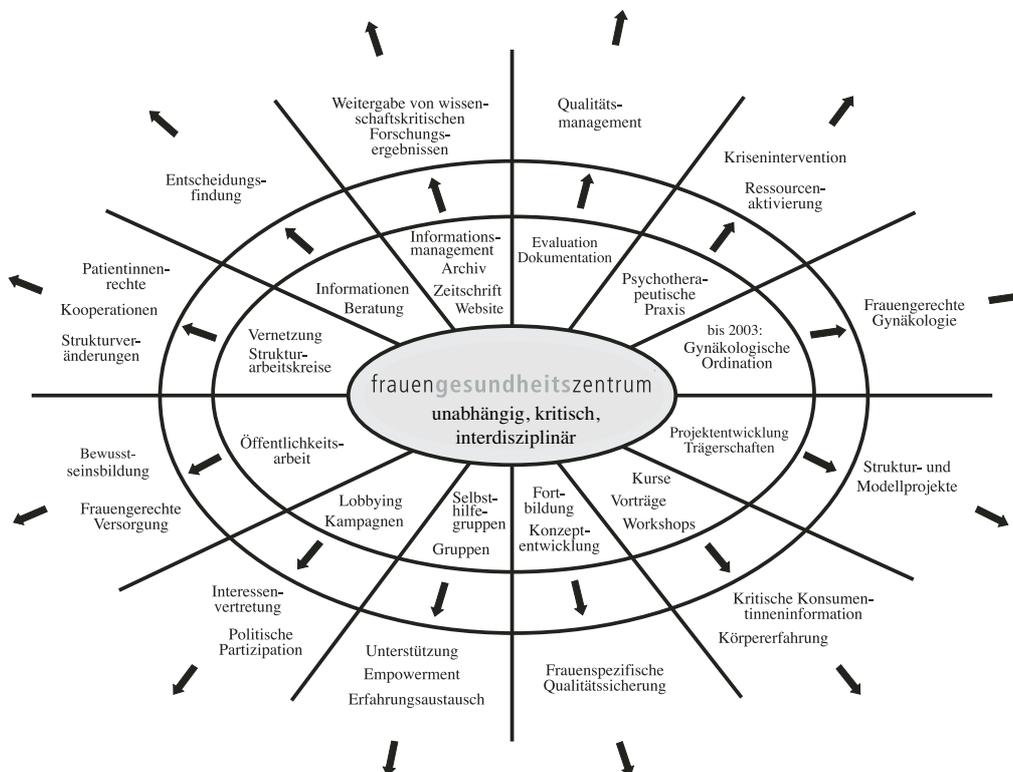


## IM JAHR 2004

**riefen 4546 Frauen das Frauengesundheitszentrum an. 3305 Frauen besuchten insgesamt 178 Kurse, Veranstaltungen und Workshops.**

Davon fanden 64 Veranstaltungen und 24 fortlaufende Gruppen im Frauengesundheitszentrum statt. Sie wurden von 808 Frauen besucht. 90 Veranstaltungen fanden außerhalb des Frauengesundheitszentrums in Graz und in der Steiermark statt. 2497 Frauen nahmen an Außenveranstaltungen teil. Im Arbeitsbereich Psychotherapie wurden 107 Informations- und Erstgespräche durchgeführt und 312 Therapiesitzungen. 229 Frauen nahmen persönliche Beratungen in Anspruch. 275 Frauen nutzten die Bibliothek, das Archiv und die Dokumentation. Die Mitarbeiterinnen haben 6158 E-Mails versendet. 831 E-Mail-Beratungen zu den Themen Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Hormone und allgemeine Gesundheitsinformationen wurden durchgeführt. Von März 2004 bis März 2005 besuchten 18813 NutzerInnen die Website [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at).

Angeleitet wurden 12 Studentinnen in einem allgemeinen Praktikum und 2 Praktikantinnen für Öffentlichkeitsarbeit und 2 Büropraktikantinnen. 13 Leserbriefe wurden publiziert und 10 Pressemitteilungen verschickt. In mehr als 100 redaktionellen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln war das Frauengesundheitszentrum präsent. Mitarbeiterinnen gaben 18 Interviews für Radio und Fernsehen und machten 7 Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen. 70 Kontakte mit PolitikerInnen wurden aufgenommen. Das Frauengesundheitszentrum war auf 24 Tagungen präsent. Es hat in 78 Kooperationen und in 7 Strukturarbeitskreisen gearbeitet und ist in 18 regionalen und 6 überregionalen Vernetzungen. Im Jahr 2004 hatte das Frauengesundheitszentrum 93 Vereinsmitglieder. 6 Projekte wurden fortgeführt: Gender Mainstreaming im EQUAL Projekt A.E.I.O.U., St:WUK: Gentechnik und ihre Alternativen, Hotline Essstörungen, „Menschen mit Behinderung“ ... sind Frauen und Männer!, Geschlechtsspezifische sexualpädagogische Fortbildung für Multiplikatorinnen, be gender.





## DAS ANGEBOT



- **Beratung, Information, Orientierung:** Information über: körperliche Veränderungen – Erkrankungen – schulmedizinische und alternative Vorgehensweisen – psychosoziale Zusammenhänge und Selbsthilfe – Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten – qualifizierter Weiterverweis



- **Krebsvorbeugung – Krebsfrüherkennung:** Information über: Krebserkrankungen und mögliche Ursachen von Krebs – Mammographie Screening – Angst vor Krebs – Krankheitsbewältigung – Selbstuntersuchung – Angehörigenberatung

- **Bewegung:** Körpererfahrung – Bauchtanz – Beckenboden-Stärkung – Entspannung – Beweglich bis ins hohe Alter – Sicherheitstraining für Frauen jeden Alters

- **Dick und Dünn:** Hotline Essstörungen – Dick und Fit®: Sportgruppen für dicke Frauen, Schwimmen – Unterstützung für Mütter von essgestörten Kindern – Körpernormen – Workshops für Mädchen und junge Frauen zum Thema Essprobleme, Schönheitsideal, Selbstvertrauen



- **Seelische Gesundheitsförderung, Psychotherapie, Selbsthilfe:** Stimmungsveränderungen – Ängste – Depressionen – Krisenbewältigung – Essprobleme – gesundheitliche Folgen von Gewalt

- **Sexualität und Sexualpädagogik:** Sexualpädagogische Fortbildung – Beratung bei ungewollter Schwangerschaft – Verhütungsberatung

- **Unterstützung der Selbsthilfegruppen:** Frauenselbsthilfe nach Brustkrebs – Selbsthilfegruppe Endometriose – Selbsthilfegruppe Angst- und Panikattacken – Selbsthilfegruppe für Mütter mit Kindern in der Pubertät



- **Referentinnenpool:** Vermittlung unserer Referentinnen an andere VeranstalterInnen

- **Bibliothek, Archiv, Website**

- **Zeitschrift Frauengesundheitszentrum:** Information – Buchtipps – Programm

- **Entwicklung und Durchführung von Projekten**



## ZIELGRUPPEN

**Das Angebot des Frauengesundheitszentrums richtet sich an Frauen – unabhängig von Herkunft, Orientierung und Lebensphase. Benachteiligte Zielgruppen werden spezifisch angesprochen. Dadurch trägt das Frauengesundheitszentrum dazu bei, die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu vermindern.**

**Gerade benachteiligte Frauen** haben häufig mehrere Probleme gleichzeitig. Eine adäquate Unterstützung und ein hilfreicher Weiterverweis sind nur mit einem multiprofessionellen Team und ausgezeichnetem Strukturkenntnis möglich.

Die Angebote zu Beratung, Information und Orientierung, Wohlbefinden und körperlicher Bewegung richten sich an Frauen in ländlichen Regionen, stark übergewichtige Frauen und/oder Frauen mit Essproblemen und Frauen, die mit gesundheitlichen Folgen von Gewalt konfrontiert sind. In Zusammenarbeit mit anderen TrägerInnen können Migrantinnen sowie Frauen und Mädchen auf dem Land erreicht werden. Seit 2003 wurden die Angebote explizit für behinderte Mädchen und Frauen geöffnet.

Niedrigschwellige Angebote wie Projektvorstellungen

des Frauengesundheitszentrums, der Lachclub und Bewegungsangebote richten sich insbesondere an neue Interessentinnen.

**Der Arbeitsbereich Informationsmanagement** zielt auf betroffene Frauen, die interessierte Öffentlichkeit sowie auf Medien und EntscheidungsträgerInnen. Dieses Angebot konnte 2004 weiter ausgebaut werden. Leicht zugänglich ist es durch die Website mit qualifizierten Links und der Möglichkeit zu E-Mail-Anfragen. Die stark gestiegene Nachfrage zeigt, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wird.

**Mit der Arbeit in Strukturarbeitskreisen** erreicht das Frauengesundheitszentrum Fachfrauen und -männer und EntscheidungsträgerInnen. Für die Zielgruppe Multiplikatorinnen bietet es Fortbildungen an.

**Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen.** Interessierte Männer sind bei allen Fortbildungsveranstaltungen herzlich willkommen. Zu den Beratungen können Paare gerne gemeinsam kommen.



Foto: Felice Calle



## ARBEITSBEREICHE

### KURSE, VERANSTALTUNGEN UND WORKSHOPS

**Alle Angebote sollen die Teilnehmerinnen unterstützen, ihren individuell passenden gesundheitsfördernden Weg zu finden.**

Das Frauengesundheitszentrum ist einem erweiterten Gesundheitsbegriff verpflichtet. Deshalb stellt das Frauengesundheitszentrum verschiedene Methoden und Ansätze aus unterschiedlichen Denkrichtungen und -kulturen vor. Die Selbstheilungskräfte der Teil-

nehmerinnen sollen gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechungen, Missionseifer, Sektenwerbung und jede Form von Überredung und Überumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nicht nur nach fachlicher Qualität ausgewählt, sondern auch nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

#### Eine von 178 Veranstaltungen 2004 war **Bewegung und Entspannung für Frauen nach Brustkrebs**

Der Kurs wurde als fortlaufende wöchentliche Veranstaltung von Andrea Hohegger geführt. Die Termine verliefen in einem Dreischritt: Rückmeldungen über die vergangene Woche, Bewegungsübungen und Austausch über das zuvor Erlebte.

Feldenkrais-Arbeit und das Bones for Life Programm von Ruthy Alon begleiten auf dem Weg zu mehr Wohlbefinden im eigenen Körper, sind aber auch eine Lehre zu mehr Verantwortung für sich und die Welt. Die Bedürfnisse jeder einzelnen Frau waren Motor für die Auswahl der Übungen und die Adaption der angeleiteten Bewegungen. Entsprechend der Krankheitsbilder, Schmerzen, Erfahrungen und Möglichkeiten der Teilnehmerinnen entstand das Programm. Ziel war: sich der eigenen Möglichkeiten bewusst werden, achtsam mit sich umzugehen.

Andrea Hohegger, Bewegungslehrerin



#### **Rückmeldung zu der Veranstaltung: Die Schilddrüse**

*Sehr geehrte Damen,  
ich möchte mich sehr für den gestrigen Schilddrüsen-Vortrag bedanken und der Referentin gratulieren, dass sie die (für mich) richtige Zusammensetzung von Schul- und ganzheitlicher Medizin gefunden hat. Die allzu esoterischen Geister wurden auf den Boden zurückgeholt – Schulmedizin ist zur Abklärung auch wesentlich. Auf der anderen Seite habe ich als Naturwissenschaftlerin viele Anregungen über die ganzheitlichen Vernetzungen der Schilddrüse, hier vor allem zum Gemütszustand, mitgenommen, die man so im Studium (Biologie) nicht mitbekommt. Das Nachdenken kann weitergehen, vielen Dank und  
herzliche Grüße, Andrea Gschanes*



## BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

**Unabhängige Stellen als kritische Informationsquellen werden immer wichtiger. Im Frauengesundheitszentrum erhalten Frauen wissenschaftlich abgesicherte Information, die ihre selbstbestimmte Entscheidung unterstützen**

Medien berichten über gesundheitliche Belange häufig – häufig aber einseitig. Dies trifft besonders auf Zeitungen zu, die sich auch durch Anzeigen von medizinischen oder pharmazeutischen Anbietern finanzieren. Diese Form der Berichterstattung fördert eine unkritische Haltung der Konsumentinnen.

Neben vielen zufriedenen Frauen kontaktieren Mädchen und Frauen, die schlechte Erfahrungen mit ihren ÄrztInnen und mit dem Gesundheitswesen gemacht haben, das Frauengesundheitszentrum. Mangelnde Information macht unzufrieden und führt zu Doppeluntersuchungen und Parallelbehandlungen.

**Ratsuchende** werden im Frauengesundheitszentrum gegenüber Anbietern gestärkt. ÄrztInnen müssen

Frauen respektieren. Informierte Frauen können selbstverantwortlicher und selbstsicherer mit Gesundheitsproblemen und neuen Lebensphasen umgehen. Sie bewältigen besser chronische Beschwerden sowie körperliche und seelische Einschränkungen. Es geht um Empowerment statt Compliance!

**Patientinnenrechte** und alternative Umgangsmöglichkeiten mit Gesundheit und Krankheit sind Themen vieler Beratungen (persönlich, am Telefon oder per E-Mail), Veranstaltungen und Gruppen im Frauengesundheitszentrum. Bibliothek und Archiv stehen zur Verfügung.

Die Frauen erfahren mehr über sich selbst, über ihren Körper und Erkrankungen, über schulmedizinische Diagnostik, verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, ganzheitliche Heilmethoden und Möglichkeiten der Selbsthilfe.

In den Einzelberatungen waren 2004 die Schwerpunkte: Wechseljahre, Sexualität, Verhütung, Abtreibung, Brustgesundheit und -erkrankungen, Gebärmuttererkrankungen und vaginale Infektionen.

*Liebe Frau Groth,  
herzlichen Dank für Ihr nochmaliges Melden! Ja, wir lernen immer noch dazu, und das ist auch gut und richtig so. Wir müssen lernen, mehr auf unsere Selbstheilungskräfte zu achten. Man hat uns doch über die Jahre zu Abhängigen gemacht, die den Ärzten mehr oder weniger blind vertrauten. Wobei die meisten Ärzte ja Verführte sind, wie wir selbst. Wie kann ein „Blinder“ eine „Blinde“ führen? Es gilt hier eine gesunde – keine überhebliche und rechthaberische – kritische Distanz zu lernen, gegenüber all den Heilsversprechungen der Medizin, der Pharma-Industrie. Und so manche ganz natürlichen Erscheinungen im Ablauf des Lebens nicht als Krankheit, sondern als not-wendige Gegebenheit zu sehen, die zum Leben gehört und immer gehörte. Es gibt kein von Mängeln freies Leben und es gibt schon gar keine Wunderpillen, die dem Leben den ihm innewohnenden Mangel nehmen. Mein Frauenarzt, der mich damals fast flehentlich zu den Hormonpräparaten überredete, versprach mir ewige Jugend ohne Osteoporose, Altersbeschwerden und Gebrechen. Für ihn war die Wunderpille auf einmal da! Und ich – hab ihm geglaubt.*

*Wir lernen! Und lernen heißt Änderung des Verhaltens! Wir sind dabei!!!!*

*Liebe Grüße, Ursula Weiß*



## PSYCHOTHERAPIE

**Private oder auch berufliche Probleme allein zu lösen, überfordert oft. Hier kann eine psychotherapeutische Begleitung helfen.**

In der psychotherapeutischen Praxis wird nach Prinzipien der frauenspezifischen Ressourcenaktivierung und des Empowerments gearbeitet. Selbstständigkeit wird aktiviert, alles zurückgewiesen, was schwächt und verletzt, um einen Raum für Selbsthilfe und Selbstheilungskräfte zu schaffen.

Das Frauengesundheitszentrum bietet Orientierungsgespräche, Krisenintervention und Psychotherapie zu unterschiedlichen Problemlagen an. Manches Erstgespräch reicht als solches aus, Frauen werden auch weiterverwiesen zu anderen psychosozialen Einrichtungen. Die Psychotherapeutinnen Andrea Gellner-Winklhofer und Christine Saiko-Jogan beantworten auch E-Mail-Anfragen.

Die meisten Frauen kamen 2004 wegen akuten Krisen, psychosomatischen Beschwerden, Beziehungsproblemen, Essstörungen, depressiven Erkrankungen oder Folgen sexualisierter Gewalt in die psychotherapeutische Praxis des Frauengesundheitszentrums. Zum Thema Essprobleme finden auch telefonische Beratungen statt. Viele betroffene Mütter entscheiden sich anschließend für eine persönliche Beratung oder Therapie im Frauengesundheitszentrum.

*„Im Rahmen einer Psychotherapie können Frauen eine achtungsvolle und einfühlbare Beziehung erleben, die es ihnen ermöglicht, eine solche Wertschätzung auch wieder zu sich selbst zu entwickeln. Sie können Ihre Stärken entdecken und wieder aus Ihrem eigenen Potenzial schöpfen.“*

*Andrea Gellner-Winklhofer*



Andrea Gellner-Winklhofer



Christine Saiko-Jogan

Foto: Ulla Stadek

### **Qualitätssicherung in der Psychotherapie bedeutet:**

- ausführliches kostenloses Erstgespräch
- Transparenz bei Therapiemodalitäten: Ziele, Kosten, Dauer, Art, Grenzen der Therapie, Beendigung der Zusammenarbeit
- Klientinnen sind im Rahmen der Therapie vor Machtmissbrauch, Ausnutzung, sexuellen und anderen Übergriffen zu schützen – die Verantwortung hierfür trägt die Therapeutin
- Unterstützung der Mitgestaltung durch die Klientin
- mündlicher Behandlungsvertrag
- Herstellen eines Informed Consent vor oder bei Therapiebeginn
- gemeinsame Reflexion des Therapieverlaufs mit der Klientin
- Hinweis auf alternative oder ergänzende Behandlungsmöglichkeiten
- Kooperation mit KollegInnen im Gesundheits- und Sozialbereich, kompetente Weiterverweise
- regelmäßige Weiterbildung und Reflexion der therapeutischen Arbeit in Supervision
- soziale Staffelung der Kosten in Einzelfällen



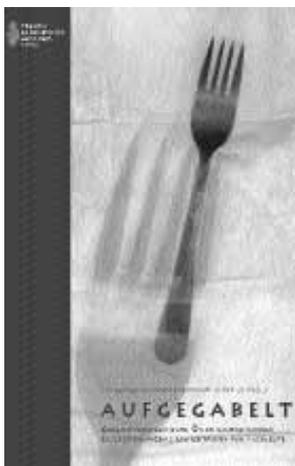
## DICK UND DÜNN

**Das Frauengesundheitszentrum koordiniert die steirischen Netzwerktreffen zu Essproblemen.**

Zudem trifft sich eine Interventionsgruppe zu Essproblemen im Frauengesundheitszentrum. Das Frauengesundheitszentrum hat damit eine wegweisende Koordinations- und Schnittstellenfunktion in Graz und der Steiermark. Mädchen und Frauen mit Essproblemen, aber auch ihren weiblichen Angehörigen, Freundinnen und Lehrerinnen bietet das Frauengesundheitszentrum Beratung und Psychotherapie. Seit neun Jahren ist das Bewegungsprogramm Dick und Fit® erfolgreich.

### HOTLINE ESSSTÖRUNGEN

**Essprobleme sind ein vorrangiges Gesundheitsproblem in der Steiermark wie in ganz Österreich. Das Frauengesundheitszentrum bietet Telefonberatung, Informationsmaterial, Workshops.**



Angebote in der Gesundheitsförderung und Prävention helfen den Betroffenen ihre Isolation zu durchbrechen. Ein frauenspezifischer Ansatz ist wichtig, um adäquat auf die Bedürfnisse einzugehen sowie nachhaltig die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Die Hotline Essstörungen wird durchgeführt vom Frauengesundheitszentrum und der Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark und BAS im Auftrag von Landesrat Mag. Wolfgang Ertlitz und der Fachabteilung für Gesundheit des Landes Steiermark.

**Telefonische Beratung** für Betroffene,

Angehörige und MultiplikatorInnen bietet das Frauengesundheitszentrum im Rahmen der Hotline Essstörungen wöchentlich jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr an. Darüber hinaus verbreitet es die Broschüre: Aufgegabelt – Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen.

**Workshops zu Essproblemen – Schönheitsideal – Selbstvertrauen** bietet das Frauengesundheitszentrum im Rahmen der Hotline Essstörungen als gesundheitsförderndes Angebot in steirischen Schulen an. Die Referentin ist Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker, Sozialpädagogin und Frauenforscherin. 2004 gab es rund 40 Veranstaltungen zum Thema, darunter auch Eltern-

abende und Vorträge für LehrerInnen und andere MultiplikatorInnen.



**In der Arbeit mit Schülerinnen** geht es um die Prävention von Essproblemen durch Information und Selbstwertstärkung. Anhand spielerischer, theaterpädagogischer und körperorientierter Methoden nähern sich die Mädchen dem heiklen Thema. Sie können in einer geschützten Atmosphäre über ihre Gefühle und Erfahrungen sprechen. Ein Großteil der Mädchen artikuliert erfahrungsgemäß, sich zu dick zu fühlen. Viele haben bereits Diäterfahrungen. Immer mehr befürworten Schönheitsoperationen. Ebenso stellt weibliche Sexualität einen integralen Bestandteil der Workshops dar. Aufgrund des engen Zusammenhangs von schlechtem Körpergefühl und niedrigem Selbstwert mit sexuellen Gewalterfahrungen wird auch auf dieses Tabuthema Bezug genommen sowie das Neinsagen geübt.

**Gesellschaftliche Mechanismen** zum gängigen Schönheitsideal, die in erster Linie Frauen betreffen, werden kritisch hinterfragt. Außerdem werden die Teilnehmerinnen ermutigt, sich im Bedarfsfall Unterstützung in einer Beratungsstelle zu holen. Die Broschüre der Hotline Essstörungen umfasst eine steiermarkweite Sammlung von zuständigen Beratungseinrichtungen. Geplant ist, den Workshop immer zweimalig abzuhalten, um Nachhaltigkeit und Empowerment der jungen Frauen besser zu gewährleisten.

**Die Arbeit mit LehrerInnen** ist im Sinne nachhaltiger Gesundheitsförderung unerlässlich. Neben der



Sensibilisierung für Essprobleme geht es um die Fragen: Wie kann ich das Thema im Unterricht aufgreifen? Wie soll ich reagieren, wenn eine meiner SchülerInnen immer dünner wird? Wo gibt es geeignetes Unterrichtsmaterial? Doch der Schulalltag lässt zu wenig Raum für zusätzlichen „Aufwand“. Auch engagierten Lehrerinnen, die einen Workshop für ihre Schülerinnen organisieren, gelingt es häufig nicht, ihre KollegInnen zu einer Fortbildung zu motivieren. Workshop für Schülerinnen + Fortbildungsveranstaltung für LehrerInnen + Elternarbeit sollen daher in Zukunft im Paket angeboten werden. Der Bekanntheitsgrad und das positive Feedback erlauben diese Neuerung - angelehnt an die Erfolge des vergleichbaren Projekts Iss was!? des Frauengesundheitszentrums ISIS Salzburg.

**Zahlreiche Veranstaltungen** fanden im Jahr 2004 in neuen Kontexten und Kooperationen statt. Erstmals konnte eine sehr benachteiligte Bevölkerungsgruppe erreicht werden, österreichische Frauen, die nicht lesen und schreiben können, und die damit sonst keinen Zugang zu gesundheitsfördernden Projekten haben. Ein Highlight war das jahresübergreifende Projekt Gut drauf – Essstörungen? Nein, danke!, das in der Volksschule Strassgang stattgefunden hat.

Die Anfragen zu Essproblemen während der allgemeinen Telefondienst- und Öffnungszeiten haben sich stark erhöht. Ebenso die Nachfrage nach Psychotherapien sowie nach Unterstützung von Angehörigen. Durch die Hotline Essstörungen ist es möglich geworden, breite Kreise auf dem Land über dieses Thema zu informieren, zu sensibilisieren, konkrete Hilfe anzubieten und zu unterstützen.

## DICK UND FIT®

**In der Sportgruppe Dick und Fit® können stark übergewichtige Frauen im geschützten Rahmen ihren Körper lustvoll wieder oder neu erfahren.**

Ziel ist nicht Gewichtsreduktion, sondern Spaß an der Bewegung.

Der Kurs hat sich von einem Bewegungskurs zu einem Sportkurs gewandelt. Eine Einheit besteht aus Gymnastik mit Musik, einfachen Schrittkombinationen, Kräftigungs- und Dehnungsübungen und Ballspielen wie Basketball oder Volleyball. Außerdem gibt es einen Wassergymnastikkurs.

**Auch im ländlichen Raum** soll Dick und Fit® in Zukunft angeboten werden. Das

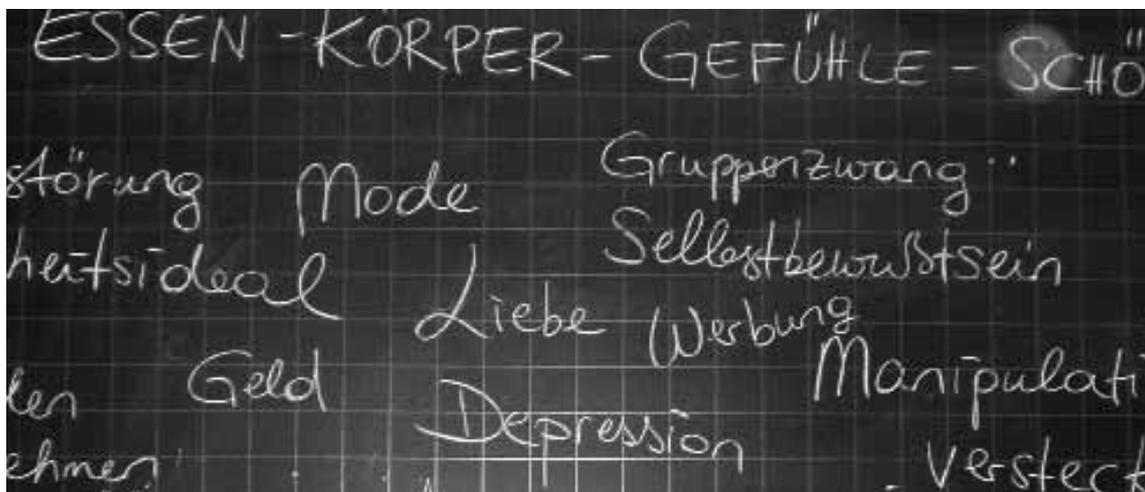
Frauengesundheitszentrum will die zielgruppenspezifischen Bewegungsangebote für dicke Frauen verstärken, bekannt machen und für dieses Thema sensibilisieren. Daher fand im November 2004 die zweite steiermarkweite Fortbildung für TrainerInnen und SportlehrerInnen statt. Es handelt sich dabei um eine Zusammenarbeit mit der Landessportabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

Dick und Fit® ist seit 2003 ein geschützter Markenname!



Karin Weingartmann,  
Dick und Fit®-Kursleiterin

Foto: Felice Gallé





## INFORMATIONSMANAGEMENT

**Umfassende Information erweitert die Handlungsmöglichkeiten und ist daher ein zentraler Teil des Empowerments.**

Das Recht auf umfassende Information bedeutet für die Gesellschaft, diese Information auch zugänglich zu machen – speziell benachteiligten Gruppen. „Rechte ohne Ressourcen zu besitzen, ist ein grausamer Scherz“ (Rappaport 1985).

Die Zielgruppe des Frauengesundheitszentrums ist stark heterogen. Ihre Lebenszusammenhänge sind spezifisch, ihre Bewältigungsstrategien unterschiedlich. Informationsangebote müssen unterstützend, vielfältig und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sein.

**Der Arbeitsbereich Informationsmanagement** ist nutzerInnenorientiert. Er ist eine aktive Fachinformationseinrichtung, die eine Vielfalt von Arbeitsfeldern und Kompetenzen umfasst:

- Informationsbeschaffung und –vermittlung
- Analyse und Bewertung von Information
- Strukturierung von Information
- Bestandsaufbau und -pflege von Fachbibliothek und Dokumentationsarchiv
- Einsatz des Internets als zeitgemäßes Informationsmedium: Website, E-Mail-Beratung

**Orientierung für Benutzerinnen** soll die Kernkompetenz Informationsarbeit bieten, denn die Menge an (frauen)gesundheitsbezogenen Informationsquellen

wächst ständig – vor allem im virtuellen Bereich. Zur Qualitätssicherung ist gesundheitsbezogene Fachkompetenz wichtig, zunehmend aber auch informationsberufliches Fachwissen.

Seit Anfang 2004 führt das Frauengesundheitszentrum eine Online-BenutzerInnenbefragung durch.

Den Fachbereich Informationsmanagement des Frauengesundheitszentrums leitet Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS. Mag.<sup>a</sup>(FH) Birgit Flesch war als freie Mitarbeiterin eingebunden.



Birgit Flesch,  
Informationsmanagerin,  
Webredakteurin

## DOKUMENTATIONSARCHIV

**Das Frauengesundheitszentrum verfügt über eine umfassende Sammlung fachlich relevanter Materialien.**

Das Archiv enthält Artikel aus der Presse sowie aus Fachzeitschriften. Dazu kommen unterschiedliche Materialien der grauen Literatur wie PR-Dokumente, Informationsbroschüren anderer Einrichtungen, Tagungsdokumentationen, Internet-Dokumente. Die Bestände werden in Hängeordnern verwahrt, die mithilfe von rund 280 Schlagwörtern systematisiert sind.

**Regelmäßig gesichtet werden folgende Zeitschriften, Zeitungen, E-Journals und virtuelle Gesundheitsportale:**

- Österreichische Tageszeitungen: Kleine Zeitung, Kronenzeitung, Kurier, der Standard, dieStandard.at, Presse
- Internationale (Wochen-)Zeitungen: Frankfurter Rundschau, Neue Zürcher Zeitung, Die Zeit, Süddeutsche Zeitung
- Zeitschriften zur Frauengesundheit: Clio, Österreichische Hebammenzeitung, Women and Health; Health Care for Women International; Women's Health
- Medizinische oder gesundheitspolitische Fachzeitschriften: American Journal of Public Health; Annals of Epidemiology; Annual Review of Public Health; Arzneimittel-Telegramm; Ärztejournal/Steirische Ärztekammer; Ärztemagazin; Ärzte-Woche; Blickpunkt Gesundheit; Bundesgesundheitsblatt; CDC-AIDS Weekly; Deutsches Ärzteblatt (auch als e-Journal); Dr.med.Mabuse; Entrenous; Epidemiology; Ethics; Focus; Gesundheitswesen; Health Promotion International; Impulse; International Journal of Health Services; Journal of Epidemiology and Community Health; Journal of Health and Social Behavior; Journal of Health Psychology/London; Journal Watch; Lancet; The Milbank Quarterly; Morbidity and Mortality Weekly; New England Journal of Medicine; Newsletter International Health Organization; Österreichische Krankenhauszeitung; Österreichische Ärztezeitung/ÖÄK; Preventive Medicine; Public Health; Public Health Forum; Scandinavian Journal of Work, Environment & Health; Social Science and Medicine; Sociology of Health and Illness; Sozial- und Präventivmedizin; Weekly Epidemiological Record; World Health Forum/WHO; World Health Statistics Quarterly/WHO; Zeitschrift für Gesundheits-



wissenschaften; Zeitschrift für Präventivmedizin und Gesundheitsförderung.

- E-Journals: British Medical Journal, dieStandard.at, Journal of Medical Internet Research
- Virtuelle Gesundheits/Medizinportale: surf- med, MEDSCAPE's Women's Health, MedPulse, evibase

## BIBLIOTHEK



**Derzeit sind rund 2000 Publikationen aufgenommen: Fachliteratur, Ratgeber, Lexika, Forschungsstudien, Broschüren, Monographien, Tagungspublikationen ...**

Inhaltlich erschlossen sind die Bestände einerseits entsprechend der bibliotheksinternen Systematik von 35 Sachgruppen, in die das Medium eingeordnet und durch „sprechende“ Signaturen kenntlich gemacht wird, andererseits durch eine geschlechterdemokratische frauenrelevante Beschlagwortung. Es gibt drei Schlagwortlisten: Sachschlagwörter, Forms Schlagwörter (Forschungsstudie, Aufsatzsammlung ...) sowie Geografika. Derzeit sind rund 800 Schlagwörter in Verwendung.

**Online** über die Website kann der Bestand jederzeit abgefragt werden sowie am Bibliothekscomputer im Frauengesundheitszentrum. Die Bibliothek ist integriert in den EMILE-Datenverbund, der den wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs angeschlossen ist. Laut Statistik der EMILE-Serviceseite gehört die Bibliothek zwar zu den kleinsten, jedoch wird der Katalog – gemessen an dem Bestand – sehr stark genutzt. Die Katalog-Suchseite im Internet zeichnet sich durch benutzerInnenfreundliche Extras aus: Neben den üblichen Abfragefeldern sind (in der Frames-Version) auch die ständig aktualisierten Schlagwörter in zwei Scrolling-Listen einsehbar. So kann gezielt mit tatsächlich existierenden Suchbegriffen recherchiert werden.

**WEBSITE: [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at)**

**Die umfangreiche Website umfasst derzeit rund 240 Subsites inklusive E-Mail-Anfragen, Bestellformular für Publikationen und einem eigenen Web-Bereich für Projekte.**

Laut Analyse des Statistikprogrammes des Counterdienstes nutzen immer mehr UserInnen die Website. Waren für den Monat Juli 2000 erst 239 Visits inklusive Reloads verzeichnet, sind es nun bereits durchschnittlich 966 Besuche im Monat, dabei sticht der Jänner 2004 mit 1905 Besuchen besonders hervor. Die meisten BesucherInnen kommen über den Link des Grazer Amtes für Jugend und Familie zu uns. Dies zeigt die Bedeutung des Frauengesundheitszentrums für die regionale Gesundheitsarbeit. Der größte Teil unserer BesucherInnen besucht uns von Computern, die sich in Österreich befinden. Ein beträchtlicher Teil kommt jedoch auch aus dem Ausland, meist aus den USA.

Immer mehr BesucherInnen kommen über Suchmaschinen – 90 Prozent davon per Google. Die Website wird mit verschiedenen Funktionstests regelmäßig überprüft, sie hat einen schnellen Bildaufbau und aktualisierte, funktionierende Links.

Die Suchmaschine „PicoSearch“ auf der Einstiegsseite bietet auch eine kleine, interessante statistische Analysemöglichkeit an: Im letzten Jahr hat sich diese Suchmöglichkeit großer Beliebtheit erfreut, es wurden knapp 8000 Anfragen abgesetzt, von denen etwa 80 Prozent in Ergebnissen resultierten. Die Reihung der häufig verwendeten Suchwörter (Mirena, Hormonspirale, Nuvaring ...) gibt Aufschluss über das Interesse der UserInnen und bestätigt die Bedeutung wichtiger Arbeitsinhalte des Frauengesundheitszentrums, wie Informationen zum Thema Verhütung.

Um den Ansprüchen des World Wide Web von heute zu entsprechen wurde im vergangenen Jahr der Provider gewechselt.

### Rückmeldung einer Nutzerin

*Sehr geehrte Frau Groth, ich danke Ihnen nochmal ganz ausdrücklich, dass Sie so ausführlich auf mein Problem eingegangen sind und mir so nett und hilfreich geantwortet haben. Ich finde es im Übrigen toll, dass es Ihre Internetseite in dieser Form gibt. Danke!  
Ich grüße Sie freundlichst,*

*Ihre Angelika Ménard, Frankreich*



## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### Ziele der Öffentlichkeitsarbeit des Frauengesundheitszentrums

- Wir sensibilisieren dafür, dass Gesundheitsförderung zielgruppenspezifisch und geschlechtsspezifisch sein muss.
- Wir helfen mit, die Rechte von Patientinnen umzusetzen.
- Wir informieren kritisch, (industrie)unabhängig und wissenschaftlich fundiert.
- Wir bemühen uns unterschiedliche Frauen in ihren unterschiedlichen Lebensbedingungen zu erreichen.
- Wir steuern der Medikalisierung natürlicher Lebensphasen wie Schwangerschaft, Geburt und Wechseljahre entgegen.
- Wir legen Wert auf den Zusammenhang von gesundheitserhaltenden und krankheitsverursachenden Lebensbedingungen.
- Wir wollen eine bedarfsgerechte Behandlung und Therapie erreichen.
- Wir arbeiten dafür, die Qualität in der gesundheitlichen Versorgung zu sichern.
- Wir regen an, dass die Gesundheit von Frauen ein Thema der politischen Tagesordnung ist.

**Öffentlichkeitsarbeit ist mehr als Marketing. Gerade für NPOs geht es darum, sich das Vertrauen der Nutzerinnen immer wieder neu zu verdienen.**

Foto: privat



Felice Gallé, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Das Frauengesundheitszentrum versteht Öffentlichkeitsarbeit als Beziehungsarbeit – mit den Nutzerinnen, mit Konsumentinnen, mit MultiplikatorInnen und mit MedienvertreterInnen. Öffentlichkeitsarbeit ist das Management von interner und externer Kommunikation. Sie soll aufklären, informieren und motivieren. Dafür gibt es eine Reihe von Strategien: aktive Pressearbeit, ständige Medienbeobachtung und Dokumentation, die viermal jährlich erscheinende Programmzeitschrift, verschiedenste Publikationen,

die Website [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at), Kooperation und Vernetzung, Einträge in verschiedenen Verzeichnissen und Internetportalen, Projektdarstellungen, die Präsenz auf Tagungen und Kongressen. Strategien, Schritte und Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit werden dokumentiert. Seit Februar 2004 ist Mag.<sup>a</sup> Felice Gallé Referentin für Öffentlichkeitsarbeit.



Das Frauengesundheitszentrum nahm erstmals an der **Fahnenaktion Frei leben ohne Gewalt teil**: Am Joanneumring wehte die blaue Fahne von Terre des Femmes; Frauenhaus Graz, Tara, Interventionsstelle und Frauengesundheitszentrum gaben auf Einladung von Stadträtin Kaltenbeck-Michl eine Pressekonferenz im Rathaus.



**Ein Schwerpunkt** des Jahres 2004 war der Relaunch des Corporate Designs mit neuem Logo und Zeitschriften-Layout. Das Fotoarchiv wurde erweitert und neu strukturiert, die Website neu konzipiert. Ausgewählte Angebote wurden gezielt bekannt gemacht, darunter jene für Mädchen, Mütter, Lehrerinnen. Judith Dremel entwickelte im Rahmen ihrer Master Thesis für den Lehrgang Öffentlichkeitsarbeit ein PR-Konzept für das Frauengesundheitszentrum. Eine Dokumentation der Pressearbeit finden Sie ab Seite 36 und im Internet unter [www.fgz.co.at/texte/htm](http://www.fgz.co.at/texte/htm).

**Um Konsumentinnen den Stand der Wissenschaft transparent zu machen** wertet das Frauengesundheitszentrum medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fachliteratur aus.

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien leitet es systematisch weiter an ExpertInnen und an die Medien. In diesem Jahr war einer der Schwerpunkte, neue Studienergebnisse bekannt zu machen, die zeigen, dass eine Hormonbehandlung die Mammografiediagnostik beeinflusst.

Pressemitteilung des Frauengesundheitszentrums  
8. August 2004

## **Hormontherapie beeinflusst die Mammografiediagnostik**

**Neue Studie beweist: Die Einnahme von Hormonen in und nach den Wechseljahren verändert die Struktur der Brüste der Frau. Die Beurteilung der Mammografie wird dadurch unsicher.**

Noch immer nehmen viele Frauen in und nach dem Wechsel Hormonpräparate. Nach der Einnahme von Östrogenen oder Östrogen-Gestagen-Kombinationen wird die Mammografiebeurteilung der Brust weniger zutreffend als möglich. Dieser Umstand ist aus der Beratungspraxis bekannt. Nun wurde er durch eine Studie des renommierten British Medical Journal (2004; 328, 1291-1292) eindrucksvoll bestätigt. Im Rahmen der Million Women Study stellten Banks u.a. fest, dass zwanzig Prozent der Frauen von einer Diagnose Brustkrebs informiert wurden, obwohl sie gesund waren.

Sylvia Groth, Geschäftsführerin des Grazer Frauengesundheitszentrums, hält es für notwendig, Frauen über diese Zusammenhänge aufzuklären: „Es sprechen verschiedene Gründe gegen eine Hormoneinnahme in und nach dem Wechsel. Zum einen übersteigen die Gefahren den Nutzen: Es zeigt sich ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen und Brustkrebs. Zum anderen sollten Frauen wissen, dass ihr Mammografie-Ergebnis häufiger nicht zutreffend ist, als es ohne Hormonbehandlung der Fall wäre.“

**Link zum Thema:**

<http://bmj.bmjournals.com/cgi/content/full/bmj;328/7451/1291>.



## VERNETZUNG

Die Arbeit des Frauengesundheitszentrums zeichnet sich durch vielfältige Kooperationen aus. Diese sind wichtig, um das Angebot hochwertig zu halten, die Versorgung nachhaltig weiterzuentwickeln und Strukturen zu verändern.

### Verwirklichte Ziele:

- Die Öffentlichkeit wurde für das Thema Frauengesundheit sensibilisiert
- Internationale Tagung zur Frauengesundheitsförderung: Europäische Impulse für Graz und die Steiermark 1996
- Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- Mitarbeit an der Projektentwicklung zu einem Frauengesundheitsprogramm Graz und Steiermark und Trägerin des Projekts Gender Health Audit
- Informationsdatenbasis für Frauengesundheitspolitik als Teilbereich des Arbeitsschwerpunktes Informationsmanagement im Frauengesundheitszentrum
- Strukturarbeitskreise wurden eingerichtet, wie das Frauengesundheitsforum, die Arbeitskreise Schwangerschaftsabbruch, Gebären in Graz, Interkulturelle Kompetenz, Pränatale Diagnostik, Gesundheitliche Folgen von Gewalt
- Modellprojekt zur Angehörigenpflege Frauengesundheitszentrum Leibnitz: Die Spinne und das Netz (1998 bis 2000)
- Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Regionalbüro Kopenhagen und Mitarbeit an der WHO-Arbeitsgruppe zu dem Strategic Action Plan for Women's Health 2001
- Österreichische Projektpartnerin im Europäischen Frauengesundheitsnetzwerk (EUWHNet)
- Trägerin des 2002 durchgeführten Projektes Infokompass Frauengesundheiten

**WOMENT!** fand 2003 im Rahmen von Graz Kulturhauptstadt Europas statt. Nun ist ein Buch erschienen, das die vielfältigen Projekte dokumentiert: **WOMENT!** Eine Würdigung der Grazer Frauen. Dokumentation und Lesebuch von Bettina Behr und Ilse Wieser (Hg.), Studienverlag, Wien 2004. Als Textcollage dokumentiert sind die drei interaktiven Theateraufführungen des Frauengesundheitszentrums mit Karin El-Monir und Gudrun Maier von InterACT – Werkstatt für Theater und Soziokultur: „Auf den Leib geschrieben: Körperkultur(ur). Weibesfülle und Widerwille“.

### 2. Frauengesundheitstag am 4. März 2004 in den Grazer Arbeiterkammersälen:

Auf Einladung des Landesrates für Gesundheit, Mag. Erlitz präsentierten zahlreiche Gesundheitseinrichtungen ihr Angebot. Das Frauengesundheitszentrum war mit einem Informationsstand vertreten. Mag.a Sylvia Groth MAS hielt einen Vortrag zur Hormonbehandlung in den Wechseljahren und möglichen Alternativen.



Foto: Uma Höbel

Das Frauengesundheitszentrum war im November 2004 Station eines Grazer **Frauenstadtpaziergangs**.

### LOKALE UND REGIONALE KOOPERATIONEN

**Regelmäßige KooperationspartnerInnen auf lokaler und regionaler Ebene sind:**

Akademie der Wissenschaften • alpha nova • Ausbildungszentrum für Sozialberufe der Caritas • BAS • atempo • bbrz Kapfenberg • Beratungsstelle für Schwangere • Bildungshaus Mariatrost • Chance B I Christina lebt • Danaida • Denggenhof – Stadtteilprojekt • DOKU/Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum Graz • Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark • Eltern-Kind-Zentrum • Elternservice des Familienreferates der Diözese Graz-Seckau • Frauenhaus Graz • Frauenbeauftragte der Stadt Graz • Frauenreferat der Stadt Graz • Frauenservice Graz • Friedensbüro Graz • GE-FAS Steiermark • Gesundheitsamt der Stadt Graz • Grazer Frauenrat • Gründerzentrum für Menschen mit Handicap • Hazissa • Jung-Akademiker-Service •



Katholisches Bildungswerk Steiermark • Katholische Frauenbewegung • Institut für Pädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz • Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Medizinischen Universität Graz • InterACT • Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie • IRMKA • Joballianz • Jugend am Werk • Kinderbüro Graz • Kinderdrehscheibe Graz • Labrys – Verein zur Organisation frauenspezifischer Veranstaltungen • Landessportinstitut • Landesverband der Elternvereine • Landesverband für Psychotherapie • Landesschulrat Steiermark • Landwirtschaftliches Fortbildungsinstitut Graz • Landwirtschaftliche Fortbildungsschule Schloss St. Martin • Lebenshilfe • Männerberatungsstelle • Mafalda • Marienambulanz • Mosaik • now@ – InternetCafe für Frauen • Österreichische Krebshilfe Landesverband Steiermark • Odilieninstitut • Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) • OMEGA • Palaver – Stadtteilprojekt • Pädagogisches Institut Graz • Pfarre Münzgraben • Referat Frau-Familie-Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung • pro mente • Reha Druck • Religionspädagogische Akademie • Steirische Aidshilfe • Steirischer Gehörlosenverein • Steirische Frauenbewegung • Steirischer Hospiz Verein • Steirisches Hebammengremium • styria vitalis/Steirische Gesellschaft für Gesundheitsschutz I Universität Klagenfurt • TARA • Verein Frauen nach Brustkrebs • Vitamin "R" Radenthein • Verein Tagesmütter • VIVID • Volkshilfe Steiermark • WEIL • Wissenschaftsladen Graz • Zebra • sowie niedergelassene GynäkologInnen, praktische ÄrztInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen

**Neue Kooperationen und Arbeitsgruppen entstanden, bewährte Zusammenarbeit wurde fortgeführt:**

#### **IRMKA**

Das Frauengesundheitszentrum ist Kooperationspartnerin von IRMKA, einem Projekt des SOEB Verbandes. Im Rahmen dieses Projektes bieten Referentinnen körperliches Kompetenztraining, Selbstbewusstseinsstärkung, biographische Zugänge und Sexualpädagogik an. Ganzheitliche Strategien für arbeitsmarktferne Zielgruppen sollen langfristige neue Integrationsperspektiven eröffnen.

#### **„Menschen mit Behinderung“ ... sind Frauen und Männer!“**

Um sichtbar zu machen, wie wichtig Geschlechtlichkeit für behinderte Frauen und Männer als Teil ihrer Identität ist, kooperiert das Frauengesundheitszen-

trum seit Herbst 2003 mit Frauen mit Behinderung, WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen, Auszubildenden und AusbilderInnen aus dem Behindertenbereich. 2004 ging es in sechs Veranstaltungen um das Unsichtbarwerden von Frauen mit Behinderung, die berufliche Teilhabe von Frauen mit geistiger Behinderung und eine frauenorientierte Begleitung. An vier Abenden sprachen Frauen mit Behinderung über ihr Leben, darüber wie sie wohnen, wie sie ihre Freizeit verbringen, wie es ist Mutter zu sein, wo und wie sie arbeiten – und zeigten eindrucksvoll, dass sie die Expertinnen in ihrem Leben sind.

Für 2005 sind weitere Vorträge mit Frauen mit Behinderung in den Bezirken Leibnitz und Radkersburg geplant.

#### **Jugendgesundheitsförderung auf dem Lande**

Das dreijährige Modellprojekt des Fonds Gesundes Österreich, durchgeführt von Styria Vitalis und ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus, ist steirische Pionierarbeit am Kreuzungspunkt von Gesundheitsförderung und Jugendarbeit. Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS ist im Expertinnenbeirat und in der Jury. ([www.styria-vitalis.at](http://www.styria-vitalis.at), [www.argejugend.at](http://www.argejugend.at))

#### **Active Citizenship Network and the European Charter of Patients' Rights**

Das Frauengesundheitszentrum war als österreichische Vertretung eingeladen, sich an einem Projekt zu der Europäischen Patientenrechtscharta zu beteiligen, das von der Bürgerrechtsorganisation Cittadinanzattiva in den 14 alten EU Ländern durchgeführt wurde. Das Frauengesundheitszentrum erstellte einen Länderreport zum Stand der PatientInnenrechte in Österreich. Zudem wurden drei große Krankenhäuser in Wien untersucht, das Sozialmedizinische Zentrum Ost, das Kaiser Franz Josef Spital und das Krankenhaus Lainz. Neben Interviews mit der Leitung fand eine Begehung statt, um die Umsetzung der Patientenrechte in diesen Spitälern zu überprüfen.

Darüber hinaus wurden ExpertInneninterviews mit VertreterInnen der Bundes- und Landesgesundheitsbehörden, des Gesundheitsjournalismus, der Pflege, der ÄrztInnenvertretung, der Krankenkasse und der Wissenschaft geführt und ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden Ende Februar 2005 in Brüssel vorgestellt.

([http://www.activecitizenship.net/projects/project\\_europe\\_chart.htm](http://www.activecitizenship.net/projects/project_europe_chart.htm))



### Österreichischer Frauengesundheitsbericht

Bundesministerin Maria Rauch-Kallat beauftragte das Ludwig Boltzmann Institut für Frauengesundheitsforschung, Dr.<sup>in</sup> Erika Baldaszti, den Österreichischen Frauengesundheitsbericht zu erstellen. Sylvia Groth und Hilde Wolf vertraten das Netzwerk Österreichischer Frauengesundheitszentren im ExpertInnenbeirat.



Frida – Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich • Österreichische Gesellschaft für Familienplanung • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Bremen, Deutschland • European Women's Health Network (EU-WHNet) • TEMPUS-Projekt: L'Afrique, l'Europe et les droits humains • Netzwerks österreichischer Frauengesundheitszentren

### An folgenden überregionalen Netzwerken arbeitete das Frauensgesundheitszentrum 2004 aktiv mit:

Frida – Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich • Österreichische Gesellschaft für Familienplanung • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Bremen, Deutschland • European Women's Health Network (EU-WHNet) • TEMPUS-Projekt: L'Afrique, l'Europe et les droits humains • Netzwerks österreichischer Frauengesundheitszentren

### In folgenden regionalen Netzwerken arbeitete das Frauensgesundheitszentrum 2004 aktiv mit:

Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Gesundheitsforum der Stadt, Plenum und Arbeitskreis Rauchen, Arbeitskreis Pränatale Diagnostik • Netzwerk Selbsthilfegruppen, Träger: SBZ (Sozial- und Begegnungszentrum) Graz • Steirischer Landesverband für Psychotherapie • Grazer Frauenrat • Arbeitsgruppe und Interventionsgruppe Essprobleme • Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturinitiative St:WUKI im Rahmen des Grazer Gesundheitsforums • Netzwerk Essstörungen Steiermark • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus • Jugendgesundheitsförderung auf dem Lande • Plattform steirischer Sozialeinrichtungen zur längerfristigen Absicherung sozialer Einrichtungen • Gesundheitliche Folgen von Gewalt – Die effiziente Intervention im Gesundheitswesen • LISA (Learning in Senior Age) • Netzwerk für Frauen mit und ohne Behinderung • Arbeitskreis Sexarbeiterinnen in Graz • Steirischer Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch • 8. März Komitee

### Überregionale Netzwerke

Das Frauensgesundheitszentrum engagiert sich auch in überregionalen Netzwerken. Dies garantiert Impulse, laufenden Austausch und Feedback. Die Mitarbeiterinnen bleiben auf dem neuesten Stand über Standards und Strategien auf nationaler und internationaler Ebene. Netzwerkarbeit ermöglicht auch Lobbying und konkrete gemeinsame Projekte.

### Das TEMPUS-Projekt: L'Afrique, l'Europe et les droits humains

ist ein EU-gefördertes gemeinsames Projekt der Karl-Franzens-Universität Graz, der Università degli Studi in Foggia und der Université Cadi Ayyad in Marrakesch. Ziel der Zusammenarbeit ist die Ausbildung von ExpertInnen in Fragen der Geschlechterthematik auf rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Ebene. Neben anderen eingebundenen Institutionen und Organisationen wird das Frauensgesundheitszentrum seine Erfahrung einbringen, wie die Lebensrealitäten von Frauen verbessert werden können.

### Innerhalb des Netzwerks österreichischer Frauengesundheitszentren

hat das Grazer Frauensgesundheitszentrum im Jahr 2004 ein Leitbild mitentwickelt, das vom Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen und dem Fonds Gesundes Österreich finanziert wurde.

Das Grazer Frauensgesundheitszentrum erarbeitete für das Netzwerk 5 von 22 Stellungnahmen zu Themen der Frauengesundheit:

Pränatale Diagnostik, Behinderung, Pap- Abstrich, Patientinnenbeteiligung und Gebärmutterentfernung.





Presstext zum gemeinsamen Leitbild:

## **Gemeinsam für Frauengesundheit – Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren**

Die Frauengesundheitszentren der Bundesländer Oberösterreich, Wien, Steiermark, Kärnten und Salzburg haben ihre Arbeit an einem gemeinsamen Leitbild – die vom Fonds Gesundes Österreich und vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen gefördert wurde - abgeschlossen. Erstmals informiert ein gemeinsamer Folder über das Netzwerk, die Aufgaben, Ziele und Forderungen der österreichischen Frauengesundheitszentren.

Seit 1993 wurden, beginnend mit Wien, Frauengesundheitszentren gegründet, die als ihre zentrale Aufgabe die Bewusstseinsbildung für Frauengesundheit sehen.

Die österreichischen Frauengesundheitszentren machen Frauengesundheit in allen Lebensphasen zum Thema. Dabei richten sie ihren Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen, als auch auf Strukturen und Faktoren, die die Gesundheit von Frauen mit beeinflussen. Erzielt wird das durch Information, Beratung, Fortbildungsveranstaltungen, Grundlagenforschung, Modellprojekte und Öffentlichkeitsarbeit.

Speziell in Zeiten wie heute, wo Fraueninteressen in den Hintergrund gedrängt werden und Frauenpolitik kaum stattfindet, übernimmt das Netzwerk als Interessensvertretung eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe.

Zu den wichtigsten Forderungen des Netzwerkes zählen eine frauenspezifische Gesundheitsforschung, die finanzielle Absicherung der Frauengesundheitszentren und die Anerkennung von Frauen als Expertinnen für ihre eigene Gesundheit, die selbstbestimmt über ihr Leben und ihren Körper entscheiden.



## PROJEKTE UND TRÄGERSCHAFTEN

### FRAUENLAUF – FRAUEN IN BEWEGUNG

Auf Initiative von Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl fand am 20. September 2004 zum sechsten Mal der Frauenlauf statt. Dieses Projekt liegt seit Beginn in der Trägerschaft des Frauengesundheitszentrums.

### EQUAL-PROJEKT A.E.I.O.U

#### Gender Mainstreaming Beauftragte im EQUAL-Projekt A.E.I.O.U.: Arbeitsfähigkeit erhalten für Individuen, Organisationen und Unternehmen

Ziel des dreijährigen Projekts ist es die Gesundheit und somit Arbeitsfähigkeit der österreichischen Beschäftigten zu verbessern. Zahlreiche gesundheitsförderliche, präventive und frührehabilitative Aktivitäten werden durchgeführt.

Das Frauengesundheitszentrum stellt Dr.<sup>in</sup> Andrea Wolf als Gender Mainstreaming Beauftragte (GMB). 180



Andrea Wolf, Gender Mainstreaming Beauftragte

Stunden pro Jahr unterstützt sie alle am Projekt Beteiligten, damit Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt und erreicht werden. **Vorträge** über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse aus der geschlechtssensiblen Gesundheits- und Arbeitsmarktforschung waren Schwerpunkte des Jahres 2004. Einerseits erhielten Modulleiterinnen so relevantes Wissen – nicht zuletzt um die eigenen Aktivitäten analysieren zu können. Andererseits wurde die Bedeutung der Kategorie „Geschlecht“ vermittelt.

Die Gender Mainstreaming Beauftragte organisierte Gender Trainings (auch für JournalistInnen) und ein Playback-Theater für alle am Projekt Beteiligten. Sie nahm an Vernetzungstreffen und Veranstaltungen teil. ([www.fgz.co.at/equal.htm](http://www.fgz.co.at/equal.htm))

### SEXUALBERATUNG UND -PÄDAGOGIK

#### Wissen über Sexualität ist notwendige Voraussetzung für sexuelle Gesundheit.

Sie gehören zu den sexuellen und reproduktiven Rechten, auf die sich die Vereinten Nationen (UN) in Menschenrechtskonferenzen geeinigt haben und die auch in der Charta der International Planned Parenthood Federation (IPPF) formuliert sind. Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, das eigene Sexualleben selbst zu bestimmen, sind bedeutende Faktoren.

### Sexualpädagogische Fortbildung für Multiplikatorinnen

Der Fonds Gesundes Österreich und das Landesjugendreferat der Steiermark finanzieren ein Projekt des Frauengesundheitszentrums: Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker bietet seit Frühling 2004 Seminare in geschlechtsspezifischer, emanzipatorischer Sexualpädagogik an. Zielgruppe sind Multiplikatorinnen in psychosozialen Berufen, die mit jungen Frauen arbeiten: wie Jugendarbeiterinnen, Mädchenberaterinnen, Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen. Dieses gesundheitsfördernde Angebot soll Mädchen und Frauen darin unterstützen, ein lustvolles Sexualleben „nach eigenem Geschmack“ zu führen. Fortbildungsinhalte sind:



Kerstin Pirker, Sexualpädagogin

- Sexualpädagogische Grundlagen – weibliche Sexualorgane, feministisches Verständnis der Klitoris
- Sexualität und Sprache
- Reflexion der eigenen Sexualgeschichte
- Für Mädchen relevante Themen: Lust und Last, Menstruation, Verhütung, Schwangerschaft, Frauenärztin
- Sexuelle Gewalt – Grenzen (Wie verhalte ich mich bei Verdacht auf sexuelle Gewalterlebnisse eines Mädchens?)
- Körperwahrnehmung und -wertschätzung
- Methodik und Arbeitsmaterial für den pädagogischen Alltag (Welche Art von Aufklärung ist zeitgemäß?)
- Austausch über den persönlichen Arbeitsalltag, Steigerung der Sozialkompetenz

#### Rückmeldung einer Teilnehmerin

*Liebe Kerstin! Ich möchte noch einmal sagen, dass ich deinen Workshop sehr reichhaltig fand und ich bekam gute Anregungen – vielen Dank. Ich finde, es müsste mehr dazu angeboten werden! Liebe Grüße,*

*Sabine Zankl  
Psychotherapeutin,  
Dipl. Sozialarbeiterin, Güssing*



## Ungewollte Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch

Wird eine ungewollte Schwangerschaft festgestellt, beginnt oft ein schwieriger Entscheidungsprozess.



Monika Vucsak,  
Sexualpädagogin

Die Betroffenen müssen viele Fragen klären, die sich für sie im Zusammenhang mit der Entscheidung – die Schwangerschaft fortzuführen oder diese abubrechen – ergeben. An erster Stelle steht meist: Will ich ein Kind haben und kann ich die Verantwortung dafür tragen? Die immer wieder genannten Gründe für einen Abbruch sind familiäre beziehungsweise partnerschaftliche Gründe. Häufig besteht Sorge, die Schwangerschaft nicht mit der Ausbildungssituation, der finanziellen Lage in Einklang bringen zu können.

**Weist die Entscheidung** Richtung Schwangerschaftsabbruch, ergeben sich viele neue Fragen: Wie sieht die rechtliche Situation aus, welche Risiken sind mit einem Abbruch verbunden, wie fühlt man sich danach, welche Alternativen gibt es zu einem Abbruch? Frauen brauchen in dieser schwierigen Situation zuverlässige Information und teilnahmevolle Beratung. Am Ende jedes Beratungsgesprächs steht das Angebot, zur Verhütungsberatung zu kommen – denn ein bewusster und informierter Umgang mit Sexualität und Verhütung verringert die Zahl an ungewollten Schwangerschaften.

### Verhütungsberatung

geht immer von persönlichen Lebensumständen, Alter, Partnerschaft, Sexualität und der jeweiligen Lebensphase eines Mädchens oder einer Frau aus. Im Frauengesundheitszentrum werden kostenlose Kondome an die Konsumentinnen abgegeben. (Ein Danke an die Steirische AIDS-Hilfe dafür.) Es gibt auch die Möglichkeit einen Schwangerschaftstest um 1,50 Euro zu machen. Mädchen und Frauen müssen einen leichten, kostengünstigen oder sogar kostenlosen Zugang zu Verhütungsmitteln haben. Sie sollen sich kostenlos informieren können über Anwendung, Sicherheit sowie Vor- und Nachteile. So können sie selbst entscheiden über den Zeitpunkt einer Schwangerschaft und die Anzahl ihrer Kinder.

Eine Kostenübernahme der Krankenkassen für die Verhütungsmittel (wie etwa in den Niederlanden) wäre auch eine geeignete Maßnahme gegen Schwangerschaftsabbrüche.

### Rückmeldung nach einer E-Mail-Verhütungsberatung

*Vielen lieben Dank für Ihre schnelle Antwort, die mich auch in dem bestätigt, was ich vermutet habe, und mir eine große Unsicherheit meinem Partner gegenüber genommen hat. Mit freundlichen und sonnigen Grüßen aus München. E.S.*

2004 führte das Frauengesundheitszentrum 303 E-Mail-Beratungen zur Hormonspirale Mirena durch.

### E-Mail-Beratung zu Mirena

*Ich hatte ähnliche Symptome von der Hormonspirale wie von vielen anderen Ihrer Leserinnen auf der Website beschrieben: fünf Kilo Gewichtszunahme in nur drei Monaten, unreine Haut und depressiv-launische Stimmung. Ich war kurz davor, zum Psychiater zu gehen, als ich auf die Idee kam, nach Mirena-Nebenwirkungen im Internet zu surfen ... Inzwischen kann ich bestätigen, dass es nur kurze Zeit gedauert hat, bis die Symptome gänzlich verschwunden waren. Selbst die ungewohnten Kilos schmelzen bereits wieder. Logischer Weise geht es mir sogar außerordentlich gut - erleichtert, endlich die Ursache für die körperliche wie emotionale „Krise“ gefunden zu haben und ein wenig auch bedürftig, die vergangenen Monate nachzuholen. Danke und weiterhin viel Erfolg bei Ihrem Engagement, mit besten Grüßen,*

Frau A.

### St:WUK-Projekt

#### Gentechnik und Alternativen in der Steiermark, Modul Gentechnik und Reproduktionstechnologien

Das Projekt wurde von der Steirischen Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GesmbH in Zusammenarbeit mit dem AMS 2004 zum fünften Mal durchgeführt, wobei die Module vom Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ) koordiniert werden. Das Projekt fördert



Elke Roschitz,  
wissenschaftliche  
Mitarbeiterin



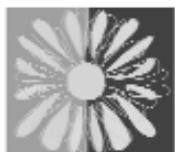
Partizipationsmöglichkeiten im Sinne einer sozial- und umweltverträglichen Technikgestaltung im Bereich Gentechnik und baut personelle Kompetenzen auf. Weiters schafft es neue Berufsfelder im Bereich Wissenschaft, Technik und Kultur. Das Frauengesundheitszentrum nahm zum zweiten Mal teil. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Roschitz arbeitet auf dieser Projektstelle zu Vaterschaftstests, genetischen Tests und Stammzellen.

### Pränataldiagnostik

**Obwohl die St:WUK-Förderung Ende März auslief, wurden das ganze Jahr über Beratung und Information angeboten.** Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber pflegte auch die nationalen und internationalen Kontakte und war in der Projektentwicklung tätig. Der interdisziplinäre Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik wird seit Juni 2004 als Arbeitskreis des Grazer Gesundheitsforums in Kooperation mit Gesundheitsstadträtin Wilfriede Monogioudis fortgeführt. Gemeinsam mit dem Eltern-Kind-Zentrum, Graz, und der Hebamme Sonja Lamprecht wurde ein dreiteiliges Angebot für Frauen am Anfang ihrer Schwangerschaft entwickelt und erstmals angeboten. Weiters wurde das Forschungsprojekt: „Entwicklung von Empowermentsstrategien für schwangere Frauen – Aktionsforschung zur Pränataldiagnostik“ ausgearbeitet.

### be gender

**Das Frauengesundheitszentrum untersuchte geschlechtsspezifische Charakteristika in der beruflichen Situation von Frauen und Männern mit Behinderung.**



be gender

be gender – der Name spricht: Das „be“ steht für Behinderung, „gender“ meint das soziale Geschlecht – und damit alle Erwartungen und Vorstellungen, die eine Gesellschaft an Frauen und Männer knüpft. Die, im Auftrag der Landesstelle Steiermark des Bundessozialamtes von Mai bis Dezember 2004 durchgeführte, qualitative Forschungsstudie be gender beschäftigte sich mit den Fragen: Welche Rolle weist unsere Gesellschaft Frauen und Männern mit Behinderung zu? Wie sind die Folgen für das Berufsleben? In narrativen Interviews wurden zwanzig Frauen und Männer mit Behinderung befragt. Sie berichteten als ExpertInnen über ihre Arbeit, ihre Arbeitsplatzsuche, Familie, Freundschaften und Zukunftswünsche. Für die Arbeitsplatzanalyse wurden neben acht Frauen mit Behinderung, die am ersten Arbeitsmarkt tätig sind, auch deren Vor-



Foto: Elke Roschitz

Das be gender-Team: Brigitte Steingruber, Sonja Karel, Projektkoordinatorin Sandra Jakomini

gesetzte und Kolleginnen befragt. Weiters wurden LeiterInnen von Behinderteneinrichtungen interviewt. Es fanden zwei ExpertInnenräte mit Fachfrauen und -männern aus Wissenschaft und Lehre und mit Betroffenen statt.

**Die Untersuchung ergab**, dass Frauen mit Behinderung am Anfang der Ausbildungsphase und während der Arbeitsplatzsuche weniger Unterstützung erhalten als Männer mit Behinderung. Arbeit hat aber einen zentralen Stellenwert in ihrem Leben, bedeutet Bestätigung und das Gefühl, in die Gesellschaft integriert zu sein. Diese und weitere Ergebnisse wurden im Februar 2005 im Grazer Kristallwerk präsentiert. be gender wird 2005 in den Regionen Leibnitz und Radkersburg fortgesetzt. Projektleiterin ist Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS.

be gender ist ein von Sozialstaatssekretär Sigisbert Dolinschek unterstütztes Projekt, finanziert aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der österreichischen Bundesregierung (Behindertenmilliarde) für Menschen mit Behinderungen und des Europäischen Sozialfonds. **Ergebnisbericht** und **Leichter-Lesen-Broschüre** unter [www.fgz.co.at/behind.htm](http://www.fgz.co.at/behind.htm)

### FOLGEN VON GEWALT

**Fortbildung Gesundheitliche Folgen von Gewalt - Die effiziente Intervention im Gesundheitswesen.**

Diese Fortbildung vermittelt den im Gesundheitswesen tätigen Berufsgruppen Kompetenzen für den professionellen Umgang mit Betroffenen in der täglichen Praxis. Die Schulung erfolgt durch Expertinnen aus Organisationen, die in der Betreuung von Opfern und Überlebenden von Gewalt arbeiten. Vernetzung mit externen Hilfseinrichtungen und gesundheitspolitisch verantwortlichen AkteurlInnen ist wichtig. Das Frauengesundheitszentrum hat diese Projektentwicklung begonnen und koordiniert den Arbeitskreis. Förderungen zur Durchführung sind beantragt.



## QUALITÄTSSICHERUNG

**Das Frauengesundheitszentrum dokumentiert und evaluiert sowohl interne Abläufe und Organisationsstrukturen wie auch die Kontakte zu den Nutzerinnen und die Außenwirkung.**

**Das Qualitätsmanagement** der Angebote umfasst Planung, Dokumentation, Prozessabläufe, Aufspüren von Schwachstellen, Wahrnehmung der gesundheitspolitischen Entwicklung, interne Evaluation und nachfolgende Anpassung. Ein Qualitätshandbuch dokumentiert Abläufe, dient als Checkliste und trägt zur Transparenz bei.

**Die Qualitätskriterien** des Frauengesundheitszentrums in der Gesundheitsförderung beziehen sich auf fachliche Kriterien, die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte, Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Partizipation und die Organisationsentwicklung. In diesem Sinne wird der Markt an gesundheitsbezogenen

und gesundheitsfördernden Angeboten in Graz und der Steiermark analysiert. So kann das Frauengesundheitszentrum sein Angebot bedarfsgerecht anpassen.

**Kursteilnehmerinnen** werden gebeten, das Frauengesundheitszentrum mittels Fragebögen zu beurteilen. Änderungswünsche oder Verbesserungsvorschläge fließen in die Arbeit ein und werden im Jahresbericht dokumentiert.

### FORTBILDUNG DER MITARBEITERINNEN

**An internen Fortbildungen** für das Team fanden ein zweitägiges Seminar zum Jahresrückblick und die Jahresplanung 2004 statt, sowie ein Equal Workshop: Praxiserprobung - Arbeit am Angebot und Nutzen des Frauengesundheitszentrums mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Hojnik.

### FORTBILDUNG DER MITARBEITERINNEN

2004	Abschluss der Weiterbildung in Non Profit and Public Management, MAS der Universität Klagenfurt, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
16.01.2004	Einführung in die Förderrichtlinien Sokrates, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini
30.01.2004	Einführung in die Förderrichtlinien Leonardo, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini
11.2.2004	Teilnahme am Therapieprogramm und Informationsgespräche mit Therapeutinnen im Therapiezentrum Weidenhof, Kärnten, Mag. <sup>a</sup> Kerstin Pirker
10.3.2004	Power Rhetorik, Bildungscenter der Akademiker Bildung Steiermark, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
21.-26.3.2004	Training in wissenschaftlicher Kompetenz für Patienten- und VerbraucherinnenvertreterInnen, Universität Hamburg, Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini
6.5.2004	Soziale Marken – Branding für NPOs, Wirtschaftsuniversität Wien, Mag. <sup>a</sup> Felice Gallé
22.9.- 23.9.	Sexualität und Behinderung, Mosaik GmbH, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini
30.9.2004	Sprache schafft Wirklichkeit von Mag. <sup>a</sup> Karin Reitingner, Mitarbeiterin von AEIOU, Dr. <sup>in</sup> Andrea Wolf
10.2004	Politiklehrgang für Frauen und begleitendes Mentoring-Programm, Land Steiermark, Mag. <sup>a</sup> Felice Gallé
4.10. -13.12.	Fachspezifisches Englisch, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini, Mag. <sup>a</sup> Sonja Karel und Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber
2.12.2004	Medienlandschaft in Österreich, FH Joanneum, Mag. <sup>a</sup> Felice Gallé
3.-4.12.2004	Gender und statistic, Frauenkoordinationsstelle, MMag. <sup>a</sup> Sandra Jakomini



## AUSGEWÄHLTE TERMINE

### VERANSTALTUNGEN UND GRUPPEN

Das Frauengesundheitszentrum veranstaltete 2004 im Rahmen seines Programms 64 Veranstaltungen und 24 fortlaufende Gruppen in den Räumen am Joanneumring. Gemeinsam mit KooperationspartnernInnen wurden außerhalb des Frauengesundheitszentrums 90 Veranstaltungen durchgeführt.

### TAGUNGEN UND PRÄSENTATIONEN

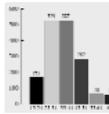
- |                |  |
|----------------|--|
| 22.1.2004      | going gender. Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Resowi Zentrum der Universität, Graz   |
| 27.1.2004      | Gender Mainstreaming in Unternehmen. WAFF (Wiener ArbeitnehmerInnen-Fonds), Wien   |
| 3.2.2004       | Für Vielfalt – gegen Diskriminierung. Die Antidiskriminierungsrichtlinien der EU und ihre Umsetzung auf lokaler Ebene. Rathaus, Graz   |
| 9.2.2004       | Gender Mainstreaming in der Privatwirtschaft, Gender Mainstreaming in der Unternehmensberatung. Arbeitsmarktservice Wien, Wien   |
| 27.2.2004      | Aktuelle Geburtenentwicklung. Trends und Grenzen der Familienpolitik in Europa. Burg, Graz   |
| 04.03.2004     | Women's Health 2004. 2. Steirischer Frauengesundheitstag. Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS: Wechseljahre, Hormonbehandlung und mögliche Alternativen. Grazer Congress, Graz  |
| 8.3.2004       | Der kleine große Unterschied: Chancen und Risiken von Gender Mainstreaming. BMWA, Wien   |
| 12.-13.3.2004  | Wechselzeit – Frauenzeit. Veränderungen und Herausforderungen in den Wechseljahren. Mag. <sup>a</sup> Sylvia Groth MAS: Vom Management der Menopause zum Rhythmus des Wechsels. Tagung Bildungshaus Mariatrost, Graz |
| 31.3.2004      | Grazer Gesundheitsforum. Dr. <sup>in</sup> Brigitte Steingruber: Interdisziplinärer Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik. Rathaus, Graz   |
| 14.4.2004      | Steiermark 2004. Innovationen am steirischen Arbeitsmarkt. Chancengleichheit. Helmut-List-Halle, Graz  |
| 10.5.2004      | Gesundheitsdialog. Geschlechtersensible Gesundheitspolitik – Erstellung eines Frauengesundheitsberichtes. bmgf, Wien   |
| 3.06.2004      | Was geht's mich an? Sexualisierte Gewalt das Tabu unserer Gesellschaft!? Non Stop Kino Bahnhof, Graz   |
| 11.-13.05.2004 | Kongress: Forum Prävention. Dr. <sup>in</sup> Andrea Wolf: Gender Mainstreaming in der Entwicklungspartnerschaft AEIOU. AUVA, Graz   |
| 26.5.2004      | Das Spital in der Zukunft. Enquete der Ärztekammer Steiermark. Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz   |
| 27.5.2004      | Zukunftsforum der Miteinander GmbH: Netzwerkarbeit von Frauen mit und ohne Behinderung. Altes Rathaus, Linz  |



- 17.6.2004 GE-NAU Diskurstag 2004. Genomforschung und Medizin. Brigitte Steingruber: Pränataldiagnostik – Thesen zur politischen Diskussion. Stadthalle, Graz
- 21.06.2004 Wir wollen kein Mitleid sondern faire Chancen. Studienpräsentation von Frauen mit Behinderung. Perspektive, Wien
- 21.9.2004 Klausur des Gemeinderatsausschuss, Präsentation der Grazer Fraueneinrichtungen. Rathaus, Graz
- 30.9.2004 Grazer Gesundheitsforum. Brigittte Steingruber: Interdisziplinärer Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik – Zwischenbericht. Rathaus, Graz
- 6.11.2004 Frauenstadtpaziergang. Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS: Führung durch das Frauengesundheitszentrum. Frauengesundheitszentrum, Graz
- 13.-14.11.2004 Nur mit uns ... Ein FRAUENgeRECHTeS GESUNDHEITssystem. Tagung des Arbeitskreises Frauengesundheit (AKF). Berlin, Deutschland
- 19.-20.11.2004 An den Grenzen des Lebens. Geboren werden und Sterben in unserer Gesellschaft. Tagung Bildungshaus Mariatrost, Graz
- 15.11.2004 Frauenservicetag 2004 des ÖGB-AK, Frauen. Thema Frauengesundheit. Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS: Mammographie, ÖGB-AK-Haus, Graz
- 29.11.2004 EP-Forum: The day after. EP-Forum zur nachhaltigen Umsetzung von Konzepten und Ergebnissen der Entwicklungspartnerschaft AEIOU – Arbeitsfähigkeit Erhalten nach EQUAL. Dr.<sup>in</sup> Andrea Wolf: Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Entwicklungspartnerschaft AEIOU. AEIOU, Wien

## FORTBILDUNGSANGEBOTE DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS

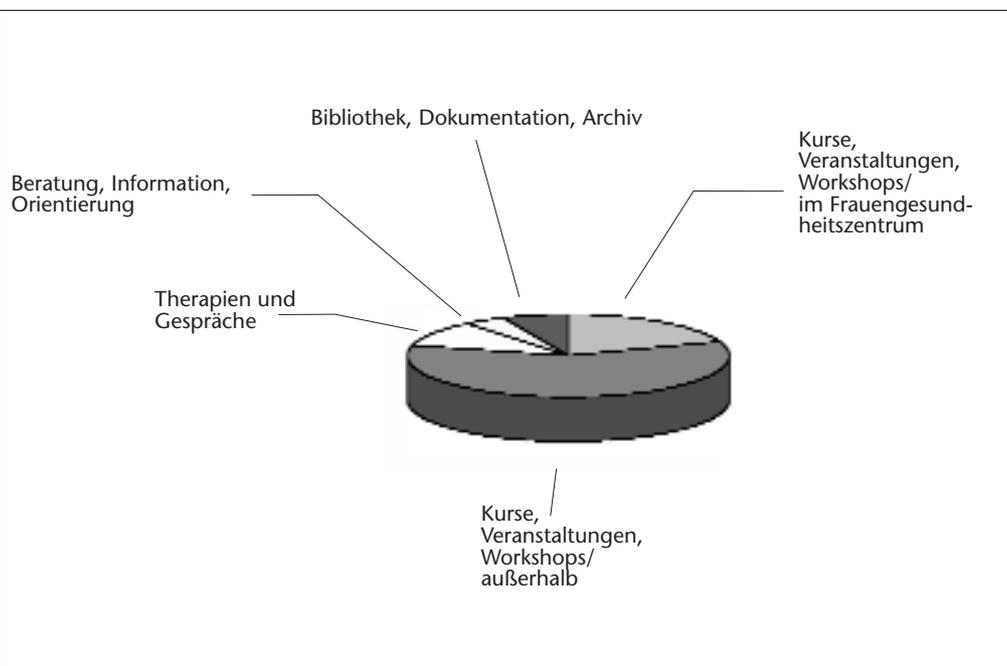
- 29.1.2004 Gender Mainstreaming. Workshop für das Bundessozialamt in Graz (BASB), MMag.<sup>a</sup> Sandra Jakomini
- 23.4.2004 2. Österreichischer Kongress Krebs bei der Frau XIII. Wissenschaftliche Tagung der AG für gynäkologische Onkologie der OEGGG, Austria Trend Hotel, Salzburg. Vortrag: Hormontherapie in den Wechseljahren. Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS
- 22.9.2004 Gender Mainstreaming. Vortrag für Jugend am Werk. Wirtschaftskammer Graz. MMag.<sup>a</sup> Sandra Jakomini
- 19. - 20.10.2004 Vorstellung des Forschungsprojektes be gender und Leitung eines Workshops zu Gender Mainstreaming auf der Tagung Netzwerk Arbeit in Gmunden. Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, MMag.<sup>a</sup> Sandra Jakomini, Mag.<sup>a</sup> Sonja Karel
- 25.11.2004 Steirisches Vernetzungstreffen: Essstörungen – Essprobleme, Frauengesundheitszentrum. Leitung: Mag.<sup>a</sup> Kerstin Pirker
- 28.11. 2004 Starke Frauen, frauenspezifisches Sport-und Bewegungsprogramm. Fortbildung für Multiplikatorinnen, Landessportzentrum, Graz. Leitung: Mag.<sup>a</sup> Karin Weingartmann
- 09.12.2004 Gender Mainstreaming-Workshop in der Grünen Akademie, Graz. Leitung: Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, MMag.<sup>a</sup> Sandra Jakomini



## STATISTIK

### Wieviele Frauen haben unsere Angebote 2004 insgesamt genutzt?

<b>Telefonkontakte</b>	<b>4546</b>
<b>Persönliche Kontakte</b>	<b>4170</b>
Kurse, Veranstaltungen, Workshops/im Frauengesundheitszentrum	808
Kurse, Veranstaltungen, Workshops/außerhalb	2497
Therapien und Gespräche	419
Beratung, Information, Orientierung	171
Bibliothek, Dokumentation, Archiv	275
<b>Gesamtsumme</b>	<b>8716</b>





### Anzahl der Veranstaltungen 2004

<b>Anzahl der Veranstaltungen gesamt</b>	<b>178</b>
davon im Frauengesundheitszentrum	88
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	90
<b>Anzahl der Teilnehmerinnen gesamt</b>	<b>3305</b>
davon im Frauengesundheitszentrum	808
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	2497

### Vergleich der Veranstaltungen und Nutzungen 2003 mit 2004

	2003	2004
Telefonkontakte	4494	4546
Frauen	3098	3305
Veranstaltungsbesuche im Frauengesundheitszentrum	635	808
Veranstaltungsbesuche außer Haus	2463	2497
Informations- und Erstgespräche	77	107
Therapiesitzungen	191	312
Beratung, Information, Orientierung	171	229
Website-Besucherinnen	16603	18813



## FINANZÜBERSICHT

Durch einen Vertrag mit dem Frauenreferat der Stadt Graz hat das Frauengesundheitszentrum früh eine solide Absicherung erfahren, die heute 32,33 Prozent unserer Subventionsmittel ausmacht. Sie ist grundlegend für unsere Arbeit.

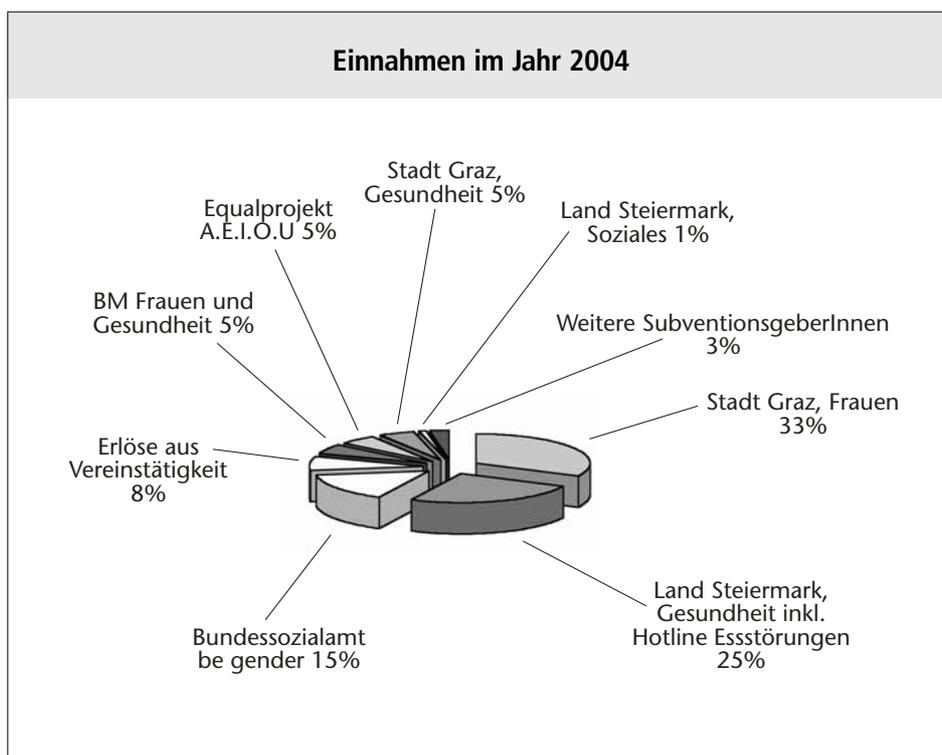
Eine gesicherte Finanzierung durch alle Subventionsge-

berInnen ist für uns notwendig, da wir nur auf diese Weise langfristig planen können. Mit einer vertraglich gesicherten Finanzierung könnten wir uns auf qualitativ hohem Niveau auf unsere inhaltlichen Aufgaben konzentrieren.

Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Geschäftsführerin

SubventionsgeberInnen des Frauengesundheitszentrums 2004			
Stadt Graz, Frauen	€	129.800,00	= 32,33%
Land Steiermark, Gesundheit inkl. Hotline Essstörungen	€	100.407,00	= 25,01%
Bundessozialamt Be Gender	€	61.626,00	= 15,35%
Erlöse aus Vereinstätigkeit	€	30.927,00	= 7,70%
Bundesministerium Frauen und Gesundheit	€	21.800,00	= 5,43%
Equalprojekt A.E.I.O.U.	€	20.688,00	= 5,15%
Stadt Graz, Gesundheit	€	20.300,00	= 5,06%
Land Steiermark, Soziales	€	5.000,00	= 1,25%
Weitere SubventionsgeberInnen	€	10.891,50	= 2,71%
<b>Summe</b>	<b>€</b>	<b>401.439,50</b>	<b>= 100,00%</b>





**Weitere SubventionsgeberInnen des Frauengesundheitszentrums waren 2004:**

• Österreichische Krebshilfe Steiermark	941,50
• Contribution European Charter	750,00
• Stadt Graz, Frauen in Bewegung	700,00
• Bundesministerim f. Wissenschaft, Kunst, Kultur	2.500,00
• Land Steiermark, Landesjugendreferat	3.000,00
• Land Steiermark, Referat Frau-Familie-Gesellschaft	3.000,00
<b>Summe</b>	<b>10.891,50</b>



## PRESSESPIEGEL

### Terminankündigungen

Die laufenden Veranstaltungen des Frauengesundheitszentrums werden in den Terminteilen zahlreicher Medien angekündigt.

### Artikel über das Frauengesundheitszentrum

Im Jahr 2004 war das Frauengesundheitszentrum mehr als 100 Mal in redaktionellen Beiträgen präsent – exkl. Leserinnenbriefe und Terminankündigungen.

### AUSWAHL AUS DER BERICHTERSTATTUNG ÜBER DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

#### ARTIKEL

- „Dem Lachen auf den Grund gehen“, Kleine Zeitung, 4.1.2004
- „Sylvia Groth zur Hormonersatztherapie (HET)“, Frauen und Krebs, Österreichische Krebshilfe und Woman, 2004
- „Jubiläum“, an.schläge, Dezember-Jänner 2003/2004
- „Menschen mit Behinderung“, Kleine Zeitung, 4.1.2004
- „Vortragsreihe zum Thema Behinderung“, Kleine Zeitung, 8.1.2004
- „Behinderung: Neue Vorträge“, Die Presse, 8.1.2004
- „Informieren zur Frauengesundheit“, Die Steirische, 10.1.2004
- „Frauengesundheitszentrum Graz“, derStandard.at, 20.1.2004
- „Hormontherapie im Wechsel“, Konsument, 1/2004
- „Gegen Ängste von Frühschwangeren“, Kleine Zeitung, 29.1.2004
- „Riesiger Hunger nach Leben“, Kleine Zeitung, 31.1.2004
- „Sylvia Groth“, Steirer Monat, Jänner 2004
- „Mythen und Tabus“, an.schläge, Februar 2004
- „Der große Tag der weiblichen Gesundheit“, Grazer Woche, 29.2.2004
- „Pänataldiagnostik“, Eltern-Kind-Zentrum, März-August 2004
- „Frauengesundheit im Frühling“, dieStandard.at, 2.3.2004
- „Der Speiseplan für den Speisewahn“, Kleine Zeitung, 6.3.2004
- „Frauengesundheit“, Kleine Zeitung, 7.3.2004
- „Hormontherapie“, steiermark.orf.at, 9.3.2004
- „Der gemeinsame Nenner ist eine tiefe Selbstwertproblematik“, dieStandard.at, 14.3.2004
- „Leben hängt an einer Falte?!“, Der Neue Grazer + Der Neue Steirer, 18.3.2004
- „Frauengesundheitszentrum“, Im Blickpunkt, März 2004
- „Sexualpädagogische Fortbildung“, Efeu- Info- Rundbrief, April 2004
- „Hormone und Krebs“, Woman, 4/2004
- „Rekord im Gesundheitszentrum“, Der Standard, 8.4.2004
- „Kurs für Schwangere“, Kleine Zeitung, 18.4.2004
- „Den Stress einfach auslachen“, Grazer Woche, 25.4.2004
- „Gesunde Wirbelsäule“, Welt der Frau, Mai 2004
- „Mit dem ‚Tag der Anti-Diät‘ gegen Schönheitskult und Abnehmwaan“, Kronen Zeitung, 6.5.2004
- „Info- Kompass Frauengesundheiten“, Clio, Mai 2004



- „450 Steirische Mädchen sind essgestört“, Kleine Zeitung, 27.5.2004
- „Behinderung gendern“, dieStandard.at, 4.7.2004
- „be gender“, www.elternforum.at , 4.7.2004
- „Frauengesundheit im Frühjahr“, Soziale Berufe 3/04, Mai/Juni 2004
- „SiA-Sinn im Alter – Sommerakademie für lebensbegleitendes Lernen 2004“, GEFAS News 2/04, Juni 2004.
- „Pubertät, Sexualität, Verhütung“, dieStandard.at, 16.6.2004
- „Mädchen, Mütter, Multiplikatoren“, Krone Bezirksbeilage, 24.6.2004
- „Sanfte Hilfe bringt Hormone ins Lot“, Grazer Woche, 27.6.2004
- „Service des Wissenschaftsladens Graz – gebraucht, genutzt, geschätzt“, Kopfstand 2/04, Juni 2004
- „Frauengesundheitszentrum“, Bildungsnetzwerk Steiermark, Juli 2004
- „be gender“, Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, 4.7.2004
- „be gender“, www.elternforum.at, 4.7.2004
- „Schwangerschaftsabbruch zwischen Recht und Praxis“, derStandard.at, 29.7.03,2004
- „Integrative Gesundheitsförderung“, an.schläge, Juli/August 2004
- „Besser durch die Tage“, Gesundheit, Juli/August 2004
- „Jahresbericht des Frauengesundheitszentrums“, Soziale Berufe, Mai/Juni 2004
- „Gefahren übersteigen den Nutzen“, dieStandard.at, 10.8.2004
- „Gesundheitstipps für die Frauen“, Kleine Zeitung, 1.9.2004
- „Jede Frau ist anders“, derStandard.at, 2.9.2004
- „Pränataldiagnostik“, Österreichische Hebammenzeitung 04/2004
- „Frauen- Training 50 Plus“, Kleine Zeitung, 11.9.2004
- „Herbstprogramm im Frauengesundheitszentrum“, Korso, September 2004
- „Gesundes Herbstprogramm“, Grazer Woche, 5.9.2004
- „Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“, Graz News www.graz.at, 3.10.2004
- „Menschen mit Behinderung“, Zeitschrift für Integration, 5.10.2004
- „Ein Band, das hält, was es verspricht – Inkontinenz“, Kleine Zeitung, 9.10.2004
- „Frauen und Männer – Geschlechtsspezifische medizinische Forschung“, Aktiv und Gesund – Merkurmagazin 2/2004
- „Bewegung und Entspannung für Frauen nach Brustkrebs“, Nova, 15.10.2004
- „Veranstaltungen im FGZ“, www.bizeps.or.at, 22.10.2004
- „30 Jahre AUF work in progress“, AUF Info, Oktober 2004
- „Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz – ein Projekt des FGZ Graz“, Soziale Berufe, September/Oktober 2004
- „FGZ Veranstaltungsindex“, Lisas Arbeitskreis Netzwerk "Bildung im Alter", Juni 2004
- „Das eigene Heim ist der gefährlichste Ort für Frauen“, dieStandard.at, 24.11.2004
- „Gewalt an Frauen: Bedrohung lauert daheim“, Kleine Zeitung Online, 24.11.2004
- „Kampagne gegen Gewalt an Frauen“, Kleine Zeitung, 25.11.2004
- „Ohne Gewalt – Das eigene Heim...“, Kronen Zeitung 25.11. 2004
- „Gegen Gewalt an Frauen“, Der neue Grazer + Der neue Steirer, 2.12.2004
- „Grazer FGZ mit neuem Herbstprogramm“, Soziale Berufe, November/ Dezember 2004
- „Überholspur für Mütter“, Die Steirische, 18.12.2004
- „Individuelle Beratung des FGZ“, Die Steirische, 18.12.2004
- „Wissen macht Frauen stark“, Doppelpunkt 3-4/2004
- „Pränataldiagnostik aus der Sicht der Hebammen“, Österreichische Hebammenzeitung, April 2004



### Radio und Fernsehen

- Ö1, Medizin populär, Hormonersatztherapie, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 5.1.2004
- ORF, Am Schauplatz, Lachklub, Interview mit Christiane Sproemberg, 20.2.2004
- ORF, Steiermark heute, Krebsgefahr- Hormone im Wechsel, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 4.3.2004
- Antenne Steiermark, Lachklub, Interview mit Christiane Sproemberg, 24.3.2004
- ORF, Help TV, Auswirkungen von arabischem Tanz auf Beckenboden, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Amina Dallas Mahmond, 31.3.2004
- ATV, Chmelar Live, Lachclub, Interview mit Christiane Sproemberg, 1.4.2004
- Radio Soundportal, Jahresbericht 2003- Arbeit, Angebot und Schwerpunkte des Frauengesundheitszentrums, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 8.4.2004
- Antenne Steiermark, Dick und Fit Schwimmen, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Karin Weingartmann, 9.4.2004
- ORF Radio Steiermark, Arbeitsbereiche Frauengesundheitszentrum, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Mag.<sup>a</sup> Felice Gallé und Frau Trampusch, 13.4.2004
- ORF Radio Kärnten, Anti-Diät Tag, Interview mit Christine Saiko-Jogan, 6.5.2004
- Steiermark 1, Lachklub, Interview mit Christiane Sproemberg, 5.6.2004
- ORF Ö1, Wissenschaft, Pränataldiagnostik, Interview mit Dr.<sup>in</sup> Brigitte Steingruber, 18.6.2004
- ORF Radio Steiermark, Programmangebot für Mädchen, Mütter, Multiplikatorinnen, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, Monika Vucsak und Karin Scheibner, 22.6.2004
- ORF Radio Steiermark, LKH Frauenklinik, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 12.7.2004
- ORF Radio Steiermark, LKH Frauenklinik, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 19.7.2004
- Radio Soundportal, Abtreibung in Österreich, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 27.7.2004
- ORF Ö1, Hormontherapie und Mammografie, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 18.8.2004
- ORF Steiermark, Gebärmutterentfernung, Interview mit Mag.<sup>a</sup> Sylvia Groth MAS, 10.12.2004

### Pressemitteilungen

- Frauengesundheit im Frühjahr, 2.3.2004
- Der neue Jahresbericht des Frauengesundheitszentrums, 6.4.2004
- be gender – ein Projekt zur integrativen Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, 4.6.2004
- Mädchen, Mütter, Multiplikatorinnen, 15.6.2004
- Schwangerschaftsabbruch zwischen Recht und Praxis, 8.7.2004
- Hormontherapie beeinflusst die Mammografiediagnostik, 8.8.2004
- Neues Programm, neues Logo, 31.9.2004
- Tag der älteren Generation, 28.9.2004
- Frei leben ohne Gewalt, 25.11.2004
- be gender, 17.12.2004

### Leserinnenbriefe

Im Jahr 2004 schrieben Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums insgesamt 35 Leserinnenbriefe, 13 davon wurden veröffentlicht.



## VERÖFFENTLICHUNGEN 1996 - 2004

**Birgit Fleisch:** Das Ressourcen Center des Frauengesundheitszentrums Graz. In: Fachdatenbank Frauengesundheit und Gesundheitsförderung. Qualität – Kriterien – Vernetzung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 2003, 31-39.

**Sylvia Groth:** Auf den Leib geschrieben. KörperKult(ur): Weibesfülle und Widerwille. In: **Bettina Behr, Ilse Wieser (Hg.):** WOMENT! Eine Würdigung der Grazer Frauenstadt-Geschichte. Dokumentation und Lesebuch. Studien Verlag, Innsbruck 2004, S. 206-211.

**Frauengesundheitszentrum (Hg.):** Verhütung im Notfall. Die Pille Danach. Eine Broschüre von Sylvia Groth, Graz 2002.

**Frauengesundheitszentrum (Hg.):** Aufgegabelt. Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen von Waltraud Posch (Broschüre), Graz 2002.

**Sylvia Groth:** Women's Health Promotion – from Vision to Action. European Impulses for Graz and Styria (Austria). Entre Nous – The European Family Planning Magazine, December 1996.

**Sylvia Groth, Helga Kalmar:** Wechseljahre. In: Werner Freudenberger (Hg.): Leichter leben mit VIVA Gesundheitsbuch. Veritas, Wien 1996, 41-52.

**Sylvia Groth:** Frauengerechte Gynäkologie – für Patientinnen und für ÄrztInnen. Eine politische Interventionsstudie. In: Jürgen Pelikan, Wolfgang Dür (Hg.): Gesundheitsförderung Regional. Facultas, Wien 1997, 137-143.

**Sylvia Groth:** Weiblich-leiblich. Der Kapitalismus und der Körper der Frauen. Dokumentation der Alternativen Universität Graz. Grün Alternativ Press. Werkstattsschriften, Graz 1997.

**Sylvia Groth:** Die Hormonisierung der Wechseljahre. Vom Defizitansatz zum selbstbestimmten Umgang. Bewusstsein wandeln und handeln. Ringvorlesung GEFAS Dokumentation, Graz 1997.

**Sylvia Groth:** Patientinnenorientiert und frauengerecht. Qualitätssicherung im Krankenhaus durch tatsächliche Beteiligung der Betroffenen. In: Alice Grundböck, Peter Novak, Jürgen Pelikan (Hg.): Gesundheitsförderung als Strategie für Krankenhäuser im Umbruch. Beispiele aus Österreich und Deutschland. Facultas, Wien 1997.

**Sylvia Groth:** Verschwendete Ressourcen. Wie werden Krankenhäuser patientInnenorientiert und frauengerecht? an.schläge, Oktober 1997.

**Sylvia Groth:** Abtreibung. Ein altes Thema, aber auch ein Thema, das schnell aktuell werden kann. Gemma 3/1997.

**Sylvia Groth:** Fakt oder Artefakt? Schützen Östrogene vor Alzheimer? Arzneitelegramm 9/97.

**Sylvia Groth:** Unwillige Spitäler. Die Spitäler sollten ihre Mitarbeiterinnen sowohl in Kommunikation wie auch inhaltlich entsprechend schulen. Auch dies ist Teil der Qualitätssicherung. acut Juni/August 1997.

**Sylvia Groth:** Östrogene und Mammakarzinom. Kontroverse Sylvia Groth mit Johannes Huber. Forum Dr. med. 7/1997.

**Sylvia Groth:** Was bräuchte eine Frau? Der weite Weg zu einer frauengerechten Abtreibung in Österreich. In: Alice Grundböck et al. (Hg.): Neue Herausforderungen für Krankenhäuser: Qualität durch Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 1998.

**Sylvia Groth, Éva Rásky (Hg.):** Frauengesundheiten. Studienverlag, Innsbruck 1999.

**Sylvia Groth:** Bewegte Frauengesundheit. In: Sylvia Groth, Éva Rásky: Frauengesundheiten. Studienverlag, Innsbruck 1999, 84-97.

**Sylvia Groth:** Herausforderungen und Strategien für die Frauengesundheitszentren in Österreich. In: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover (Hg.): Dokumentation des



Workshops des European Women's Health Network (EWHNet) zu Kommunalen Strategien der Frauengesundheit in Bregenz, Mai 1999.

**Sylvia Groth:** Implantate gehen unter die Haut. Verhütungsmittel zwischen Selbstbestimmung der Frau und medizinischer Kontrolle. In: Promed 1/2000, 6.

**Sylvia Groth:** Mammographie Reihenuntersuchung. Ist sie für die Brustkrebsfrüherkennung gerechtfertigt? In: Promed 6/2000, 10-11.

**Sylvia Groth:** Wechseljahre sind keine Krankheit. In: Natürlich leben 4/August 2000, 7-8.

**Sylvia Groth:** Ist die Mammographie-Reihenuntersuchung für die Brustkrebsfrüherkennung gerechtfertigt? In: dieStandard.at, 06.11.2000.

**Sylvia Groth:** Orientierung im Gesundheitsdschungel. Kritisches Informationsmanagement als Qualitätssicherung. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 109-114.

**Sylvia Groth, Éva Rásky:** Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag, Innsbruck 2001.

**Sylvia Groth:** Die Klitoris. Das verlorene, fragmentierte und wiederentdeckte Lustorgan der Frau. In: Sylvia Groth, Éva Rásky (Hg.): Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag, Innsbruck 2001, 93-107.

**Sylvia Groth, Eva Rzehak:** Sexualpädagogik, Sexualberatung und Sexualtherapie in der Steiermark – eine Herausforderung! Bestandsaufnahme der Angebote für Zielgruppen und die Situation in der Aus-, Fort- und Weiterbildung. In: Sylvia Groth, Éva Rásky (Hg.): Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag Innsbruck 2001, 159-171.

**Sylvia Groth:** Bestandsaufnahme, Stolpersteine, Hartnäckigkeiten und Projektentwicklung. Arbeitskreis Interkulturelle Kompetenz und Gebären in Graz. In: Joachim Gruber et al: Interkulturelle Öffnung im Sozial- und Bildungswesen. Retzhof Schrift Gesellschaft – Wissenschaft Nr 31/2001.

**Sylvia Groth, Eva Janes, Éva Rásky:** Netze spinnen, Kreise ziehen. Impulse, Newsletter zur Gesundheitsförderung, Landesvereinigung für Gesundheit, Niedersachsen, März 2002.

**Sylvia Groth:** Von Bytes zu Empowerment. Frauengerechte Informationsvermittlung als Interessensvertretung. In: Dokumentation der Enquete zu Frauengesundheit für Österreich. Modelle, Strategien, neue Wege. Hrsg. vom Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Wien, 2002, 9-12.

**Sylvia Groth:** Still no Internal Health Promotion Measures Specifically for Women within the Organizations. Entre Nous, Oktober 2002.

**Sylvia Groth:** Abtreibung in Österreich. In: Maria Beckermann, Friederike Perl (Hg.): Textbuch Frauen-Heilkunde und Geburtshilfe. Schwabe Verlag, Basel 2004, S. 916-919.

**Eva Janes:** Die Spinne und das Netz – Soziale Intervention für Frauen im Pflegebereich in einer ländlichen Region. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheitsförderung regional. Facultas, Wien 1997.

**Eva Janes:** Die Spinne und das Netz – Pflegekonferenz als Instrument zur Qualitätssicherung auch für pflegebedürftige Frauen. In: Alice Grundböck, Peter Nowak und Jürgen M. Pelikan (Hg.): Neue Herausforderungen für Krankenhäuser. Facultas, Wien 1998, 339-342.

**Eva Janes:** Statement: Strategien für kommunale Gesundheitspolitik, Steirische Frauenenquete der Steiermärkischen Landesregierung gemeinsam mit den Landtagsklubs der ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne und LIF, Graz Burg 08.06.1999.

**Eva Janes:** Rural Older Women. The Women's Health Center in Leibnitz, Austria. In: Leaden Broeder (ed.): Gender and Aging: Quality in Diversity. European Women's Health Network, Hannover 1999, 33-38.



**Eva Janes:** Das Modellprojekt – Die Spinne und das Netz", Lazarus 7/8, 1999.

**Eva Janes:** Dokumentation der Tagung Pflegende Angehörige – Situation, Entlastung, Aufbau von unterstützenden Netzwerken, Entwicklungsmöglichkeiten am 29.10.1999, Schloß St. Martin, Graz.

**Eva Janes:** Ein neues Dokumentationsverständnis: Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit zum Sichtbarmachen der Pflegearbeit von Frauen. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 169-175.

**Éva Rásky, Eva Janes, Sylvia Groth:** Die im Dunkeln sieht man nicht – aber das muss ja nicht ewig so bleiben. Frauengesundheitszentrum Leibnitz "Die Spinne und das Netz". In: Public Health-Newsletter 1/1999.

**Éva Rásky und Frauengesundheitszentrum:** Infokompass Frauengesundheiten. Gesundheitswissenschaften 24, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität, Linz 2003.

**Éva Rásky und Sylvia Groth:** Das Frauengesundheitsprogramm Graz. Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben. Gesundheitswissenschaften 25, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz 2003.

**Éva Rásky und Sylvia Groth:** Informationsmaterialien zum Mammographiescreening in Österreich – Unterstützen sie die informierte Entscheidung von Frauen? In: Soz.-Präventivmedizin 49/2004, S. 301-397.

**Marianne Stögerer, Éva Rásky:** Umgang mit Erotik und Sexualität in der frauenärztlichen Praxis. In: Sylvia Groth, Éva Rásky: Sexualitäten. Studienverlag, Innsbruck 2001, 189-158.

**Sylvia Titze:** Dicke Frauen in Bewegung. Symposiumsband der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft. Dezember 1996.

**Sylvia Titze:** Dick und Fit. Ein zielgruppenspezifisches sportliches und psychisches Aktivierungsprogramm. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheitsförderung regional. Facultas, Wien 1997, 272-276.

**Karin Weingartmann:** Dicke Körperlichkeit anders erleben. Die Messung von Effekten des Bewegungskurses „Dick & Fit“. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 231-234.



## Impressum

Jahresbericht 2004

ISBN 3-9501442-2-6

Hg.: Frauengesundheitszentrum

Redaktion: Sylvia Groth, Felice Gallé

Joanneumring 3, 1. Stock, A-8010 Graz, Tel.: 0316/83 79 98, Fax: DW -25

E-Mail: [frauen.gesundheit@fgz.co.at](mailto:frauen.gesundheit@fgz.co.at), [www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at)

Gestaltung: Ko&Co Grafik, [www.koco.at](http://www.koco.at)

Graz, im März 2005



frauengesundheitszentrum

Joanneumring 3, 8010 Graz &  
Tel.: 0316 / 83 79 98, Fax: DW -25  
E-Mail: [frauen.gesundheit@fgz.co.at](mailto:frauen.gesundheit@fgz.co.at)  
[www.fgz.co.at](http://www.fgz.co.at)

